

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverrechnung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gebaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen.
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 48

Donnerstag, 21. April 1910

49. Jahrgang.

Die klerikale „Südmart“-Heze.

Die klerikale „Südmart“-Heze will nicht zur Ruhe kommen. An der Spitze der Hezer marschieren die jederzeit und allerorts durch und durch un-deutsche Biusvereinspresse und am gehässigsten treiben es unter dieser das klerikale „Vinger Volksblatt“ und in dessen Gefolgschaft das „Grazzer Volksblatt“ und das „Kärntner Tagblatt“, dessen auchdeutsche Macher jede Gelegenheit benützen, um der „Südmart“ mit den Waffen der Lüge und der Verleumdung an den Leib zu rücken. Die „Freien Stimmen“ schreiben darüber:

Selbst die würdig und erhehend verlaufene Jahresversammlung der Klagenfurter „Südmart“-Ortsgruppen, bei der Dr. Zumtobel aus Linz in durchaus sachlicher und ruhiger Weise über den klerikalen Ansturm gegen die „Südmart“ sprach, ließ dem klerikal-christlichsozialen „Kärntner Tagbl.“ keine Ruhe, selbst dieser Anlaß mußte — allerdings stark „post festum“ — benützt werden, um den alten klerikalen Kohl über die „Südmart“ wieder aufzuwärmen und den an den südlichen Sprachgrenzen allüberall so erfolg- und segensreich wirkenden deutschen Schutzverein, der bereits eine Unsumme volkerhaltender Arbeit geleistet hat, Uneingeweihten und Leichtgläubigen gegenüber zu verdächtigen. Dieses vom nationalen Standpunkt aus geradezu herostratische Beginnen erscheint umso niedriger und verwerflicher, als gerade die klerikal-christlichsozialen, die sich um nationale Schutzarbeit übrigens durch all die vielen Jahre des heißesten Kampfes gar nicht gekümmert haben, es gewesen sind, welche plötzlich in der „Südmart“ als politische Partei festen Fuß fassen und (entgegen den Satzungen der „Südmart“) Ortsgruppen-gründungen nach parteipolitischen Gesichtspunkten erzwingen wollten, was ihnen allerdings — Gott sei's gedankt! — nicht gelungen ist, auch nie gelingen konnte, weshalb sie eben als Trübvereine die sogenannte „Ostmark“ gründeten, auf deren Schutzfähigkeit an den gefährdeten Sprachgrenzen im Süden die deutsche Öffentlichkeit vorläufig mit gespannter Aufmerksamkeit wartet.

Allerdings, auf wirkliche nationale Schutzarbeit kommt es den klerikal-christlichsozialen gar nicht an; sie wollen nur den nationalen Wind, der nun einmal durch Österreich weht und die internationalen Nebel mehr und mehr verscheucht, in ihre Segel einfangen. Dieselben klerikal-christlichsozialen, die jetzt darüber wüten, daß ihnen angeblich die Tore der „Südmart“ vor der Nase zugeschlagen worden seien, sind durch Jahrzehnte nicht nur der „Südmart“, sondern auch dem Deutschen Schulvereine und allen anderen nationalen Schutzvereinen unseres Volkes nicht etwa bloß indifferent, gleichgültig, sondern in offener Feindschaft gegenübergestanden und gerade das „Kärntner Tagblatt“, das sich jetzt so überflüssig ereifert, hat im Wandel der Zeiten fortgesetzt mit vergifteten Waffen, ja, mit ausgewachsenen Schmähartikeln gegen die „Südmart“ und den Deutschen Schulverein (dem ja der katholische Schulverein entgegengestellt wurde) angekämpft, mit welchem Erfolge, das zeigt allerdings das stete Wachsen der beiden Vereine, die heute zu den stolzesten und auch unentbehrlichsten Organisationen der Deutschen in Österreich zählen. Noch erinnern wir uns an die Aufsätze des „Kärntner Tagblattes“, in welchen der Deutsche Schulverein als ein „unter jüdischer Führung stehender Verein“ verdächtigt und verschimpft wurde, noch haben wir es nicht vergessen, wie dieselbe klerikale Zeitung in — man entschuldige das harte Wort — bubenhafter Weise die Südmartfortsgruppen in Klagenfurt mit Hohn und Spott übergoß, als sie daran gegangen, den sinnigen, alten deutschen

Sonnwendbrauch im Rahmen eines allgemeinen deutschen Volksfestes neu zu beleben. Von der geheimen Wühlarbeit der klerikal-christlichsozialen gegen den nationalen Schutzgedanken überhaupt gar nicht zu reden. Und dieselben Leute, die jahrelang nur Haß gesät haben, wollen nun plötzlich Liebe ernten! Man müßte über eine solche Naivität eigentlich lachen, wenn die verbohrte-gehässige klerikale „Südmart“-Heze nicht eine so tieftraurige Erscheinung im Leben eines um Sein und Nichtsein ringenden Volkes wäre.

Zu den Reihen der Südmärker ist selbstverständlich jeder Deutsche willkommen, der ehrlichen Willens ist. Noch keinem deutschen klerikal-christlichsozialen ist der Beitritt zu einer Südmartfortsgruppe erschwert oder gar verwehrt worden. Nur die Absonderung klerikal-christlichsozialer in einer eigenen Ortsgruppe konnte und durfte nicht zugelassen werden. Wenn das „Kärntner Tagblatt“ zwischen den Zeilen das Gegenteil andeuten will, so ist dies einfach eine aufgelegte Unwahrheit. Ebenso unwahr ist es, wenn fort und fort zu Verheißungszwecken behauptet wird, daß die „Südmart“ Los von Rom-Propaganda treibe, weil in Wahrheit die „Südmart“ als unpolitischer Verein mit dieser Propaganda gar nichts zu tun hat, ein Grundsatz, der gerade von führenden Persönlichkeiten der „Südmart“ jederzeit vertreten wurde und wird. Wenn daher das „Kärntner Tagblatt“, das selbst Welt und Leben vom engherzigsten konfessionellen Standpunkte aus betrachtet, der „Südmart“ — dem klerikalen Vinger und dem Grazzer Volksblatt nachempfindend — „konfessionellen Charakter“ vorwirft, so ist auch das wieder nur ein Schlagwort, das einzig und allein zu Irreführungszwecken geprägt wurde. Übrigens sollten Leute, die stets mit den Feinden unseres Volkes gingen, ihre Finger fernhalten von deutschen Schutzvereinen; wenn sie nach ihnen greifen, geschieht es stets aus Haß, aber nie aus Liebe!

Der erste Badegast.

Novelle von M. Adelmi.

14

(Nachdruck verboten.)

„Das findet sich bald wieder und geht nicht so tief“, tröstete sie sich selbst und äußerte sie gelegentlich gegen Herrn Meinhardt, welcher innige Teilnahme für das junge Mädchen an den Tag legte.

Der folgende Morgen brachte wieder hellen warmen Sonnenschein und ließ auf einen prächtigen Tag schließen. Herr Meinhardt machte den Vorschlag zu einer gemeinsamen Partie nach dem „Blauen“, von wo aus heute gewiß eine schöne Alpenausicht sein mußte.

Frau Wangler und der Doktor nahmen des alten Herrn freundliche Einladung an, Elisabeth aber bat, zurückbleiben zu dürfen. Sie sehnte sich nach Einsamkeit und Ruhe, und nach einigem Überlegen gab die Mutter ihrem Wunsche nach.

Die Table d'hôte im Römerbad, deren vorzüglicher Ruf eine große Anzahl Gäste herbeiführte und jetzt schon gegen hundertfünfzig Personen zählte (es war erst zu Anfang Juni, noch lange nicht der Höhepunkt der Saison) zog sich trotz ausgezeichneter Bedienung ein wenig in die Länge. Herr Meinhardt hatte deshalb mit der Frau Oberamtmann verabredet, gleich vom Hotel aus einen Wagen zu nehmen und sie mit demselben abzuholen.

So geschah es auch. Als der elegante Landauer vorfuhr, ließ Frau Wangler nicht lange auf sich

warten. Saumer wollte nur noch einen Augenblick ins Haus gehen, um seinen und Herrn Meinhardts Überzieher zu holen, falls sie deren bei der Heimfahrt bedürften, dann sollte es fortgehen.

„Apropos, es ist vor einer Stunde etwa ein Telegramm für Sie eingetroffen, Herr Doktor“, sagte die Frau Oberamtmann, „hoffentlich enthält es nichts Unangenehmes.“

Saumer öffnete hastig das Kuvert.

„Welch' unerwartete Neuigkeit!“ rief er lebhaft. „Mein alter guter Onkel, Geheimrat Saumer, befindet sich auf der Reise nach Reg, wo er längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Badenweiler so nahe berührend, will er nicht vorüber, ohne mich zu begrüßen und nach meinem Befinden zu sehen. Der liebe Onkel! Er wird mit dem nächsten Zuge in Mühlheim eintreffen und erwartet, mich an der Bahn zu finden. Unter solchen Umständen muß ich freilich auf die schöne Blauenpartie verzichten und bitte, mich gütigst zu entschuldigen.“

„So fahren wir allein“, versetzte Herr Meinhardt freundlich. „Ich hoffe, Sie werden sich mit meiner Gesellschaft begnügen, verehrte Frau.“

„Gewiß, gewiß!“ antwortete die Dame, „in-deß ich weiß nicht, ob ich nicht besser täte, gleichfalls zu Hause zu bleiben. Herrn Saumers Onkel wünscht vielleicht bei uns zu übernachten, wozu einige kleine Vorbereitungen nötig wären, welche ich am liebsten selbst besorge.“

„Seien Sie deshalb unbeforgt, Frau Oberamtmann“, entgegnete Saumer höflich, „und lassen

Sie sich durchaus nicht stören. Mein Onkel hält sich höchstens für einige Stunden auf. Möglicherweise behält er mich sogar an der Bahn. Andernfalls würde ein einfacher Kaffee genügen, den Fräulein Elisabeth mit Babettes Hilfe wohl die Freundlichkeit haben würde, uns aufzuwarten. Mein Onkel macht wenige Ansprüche und jede Belästigung, welche er anderen bereitet, ist ihm peinlich und verdirbt seinen Humor. Darum fahren Sie unbesorgt, ich wünsche Ihnen recht herrliche Aussicht und recht viel Vergnügen.“

Frau Wangler ließ sich überreden, doch kehrte sie noch einmal ins Haus zurück, um Elisabeth die nötige Instruktion zu erteilen, im Falle Herr Saumer seinen Onkel bringen und demselben eine Erfrischung vorzusetzen wünschte.

Fünf Minuten später rollte der Landauer davon. Zu gleicher Zeit verließ auch Saumer das Haus. Doch schon nach Verlauf einer kleinen halben Stunde kehrte er per Wagen zurück, in Begleitung eines uralten Herrn mit schneeweißem Haar und ebensolchem Vollbart. Beim Aussteigen stützte er sich schwer auf des Dozenten Arm; seine Haltung war gebückt, die Stimme schwach und hüstelnd. Die Augen waren von einer goldenen Brille mit großen schwarzen Gläsern bedeckt.

Sorgsam führte jener ihn ins Haus und geleitete ihn in den roten Salon. Dann suchte er Babette in der Küche auf und bat, Fräulein Elisabeth zu rufen.

Urge sozialdemokratische Krise.

Mit der nationalen Frage in den sozialdemokratischen Gewerkschaften beschäftigte sich auch das Hauptblatt der reichsdeutschen Sozialdemokratie, der Berliner „Vorwärts“. Dabei ergeht es den tschechischen Sozialdemokraten recht schlimm: „Die tschechische Sozialdemokratie steht heute, daran einen Zweifel bestehen zu lassen, wäre töricht, völlig im Lager der Gewerkschaftszersplitterer, der Separatisten, die an Stelle der internationalen Zentralverbände tschechische Sonderverbände setzen und allenfalls noch eine Föderation der nationalen Gewerkschaften wollen. Man glaubt, die tschechischen „Nationalsozialen“, die Partei der bekannten Parlamentszerstörer Klossac und Choc, aus dem Felde schlagen zu können, indem man selbst in Nationalismus macht.“ Dann erfahren wir aber auch einige Äußerungen der tschechischen Sozialführer, die bei uns von den sozialdemokratischen Zeitungen sorgfältig verschwiegen wurden, damit die deutschen Arbeiter nicht erfahren, wie die tschechischen Genossen über sie denken. In der Brünner Beratung der tschechischen „Separatisten“ sagte z. B. der Abg. Nemeč:

„Die Wiener Arbeiter-Zeitung greife den Zarismus an, weil er Finnland seiner Selbstständigkeit beraube. Wenn es aber notwendig sei, die Selbstständigkeit Finnlands zu verteidigen, so sei es sicher ebenso notwendig, die Selbstständigkeit der tschechischen Nation zu verteidigen. (!) Wenn Marx erklärte: Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ so hatte er nicht die Wiener Gewerkschaftskommission im Sinne.“

Dazu meinte der Berliner „Vorwärts“ entzückt: „Also das Eintreten für die Einheit der Arbeiterbewegung setzt dieser Wortführer der Separatisten gleich dem zarischen Rechtsraub! Noch ärger trieb es der folgende Redner, der Landtagsabgeordnete Banek, der folgendermaßen an die schlimmsten nationalistischen Instinkte appellierte:

„Der wesentlichste Charakterzug der Tschechen sei der, daß sie anderen zu dienen verstehen. Es scheint, daß wir seit den Zeiten des fünften Wenzel es für nötig erachten, unseren Tribut den Deutschen zu entrichten. Die Schlacht am Weißen Berge beweist uns, wie die Niederlage der tschechischen Demokratie von jenen verurteilt wurde, die gegen das eigene Blut sich mit den Deutschen, dem Adel und Rom verbündeten. Heute scheint es, daß sich unsere Geschichte wiederholt. Die eigenen Brüder verbünden sich gegen uns mit den Fremden und beweisen, daß am besten die zentrale Form der Organisation uns entspreche. Wir brauchen auch eigene Konsumvereine und Produktivgenossenschaften, sonst werden wir immer nach der Wiener Pfeife tanzen müssen. Der Grundsatz müsse nun sein: Mähren den Mähren!“

Wir müßten wirklich nicht, wie die Klossac-Leute anders reden könnten. Diesem Sozialdemokraten sind die deutschen Genossen „Fremde“ und die tschechischen Ausbeuter offenbar das „eigene

Blut“! Daß diese Rede mit den Grundsätzen der Internationale in schärfstem Widerspruche steht, braucht wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden.“

Politische Umschau.

Einwahnwütiger Vorschlag Steinwenders.

Aus Wien wurde gemeldet: Der Abgeordnete Steinwender bereitet gegenwärtig einen Antrag vor, wonach zur Beseitigung des Defizits bei der Post eine zwanzigprozentige Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren eintreten soll. Steinwender will folgende Portoerhöhungen: Das Porto für Briefe wäre von 10 auf 12 H. zu erhöhen, das Porto für Postkarten auf 6 H., für Drucksorten um 4 H., für Warenproben um 4 H. Die Rekommandationskosten sollen um 5 H. erhöht werden, die Kosten der Paketbeförderung um 10 H. Die Erhöhung der Telegrammgebühren berechnet Steinwender mit durchschnittlich 20 H. per Depesche. Aus diesen Berechnungen ergibt sich ein Mehrgewinn der Postverwaltung von neununddreißig Millionen. Der Antrag Steinwender wird von allen Parteien des Hauses überaus abfällig kritisiert.

Nach einem solchen aufreizenden Vorschlage fragt man sich, ob denn Herr Steinwender noch bei gesunder, klarer Vernunft ist! Kürzlich erst wurden viele Postgebühren erhöht; Herr Steinwender will sie neuerdings um 39 Millionen Kronen erhöhen! Dieser ungeheuerliche Vorschlag Steinwenders war selbst den regierungsdeutschen Abgeordneten zu toll und sie zwangen ihn schließlich, von der Einbringung dieses Antrages abzustehen. Gott behüte die Bevölkerung davor, daß Dr. Steinwender je einmal, was er seit vielen Jahren sehnlichst wünscht, Finanzminister werde; welche Steuerbedrückungen dieser Mann als Finanzminister ausführen würde, das läßt sich gar nicht absehen.!

Klerikales Schulideal.

Was wir Österreicher zu erwarten haben, wenn die Klerikalen die Schulen einmal ganz in ihre Gewalt bekommen, können wir an den sogenannten freien belgischen Schulen sehen, an jenen Schulen, wo die Klerikalen unbeeugt durch Vorschriften des Staates, also frei schalten und walten können. Wir entnehmen einer belgischen Lehrerzeitung, dem „Journal des Instituteurs“, folgenden Stundenplan:

Montag den 3. Jänner 1910, vormittags. (5., 6. und 7. Schuljahr.) 1. Morgengebet, Gebote, gute Meinung, drei Gesetzen Rosenkranz, Evangelium. 2. Rechnen. 3. Drei Gesetzen Rosenkranz. 4. Pause. 5. Zwei Gesetzen Rosenkranz. 6. Geographie. 7. Vitanei zur heiligen Jungfrau. 8. Zwei Gesetzen Rosenkranz. Schluß 11 Uhr 30 Min.

Dabei handelt es sich, wie das Blatt ausdrücklich hervorhebt, nicht um eine Dorfschule, sondern um die in einer Provinzialhauptstadt. Da ist es dann freilich kein Wunder, wenn nach dem Berichte derselben Zeitung in Flandern Orte mit 70

v. S. Analphabeten existieren. Welcher Art die Lehrbücher sind, davon nur eine kleine Probe: In dem Lehrbuche für Gesundheitslehre, verfaßt vom Inspektor Sengers, heißt es: „Die Gläubigen, die von einem wütenden Hund gebissen sind, gehen nach St. Hubert. Wenn sie genau alle Vorschriften befolgen, werden sie durch ein fortdauerndes Wunder immer und unfehlbar geheilt.“ (Seite 180.) Wenn es wirklich Wunderheilungen gäbe, dann müßten wohl der Stundenplan- und der Lehrbuchverfasser zu allererst darum beten.

Eigenberichte.

St. Egydi W. B., 20. April. (Landwirtschaftliche Versammlung. Die Filiale St. Egydi der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltete am Sonntag den 17. April im Gasthause Steflichs eine Wanderversammlung. Filialvorsteher Herr Reppnig begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die stattliche Anzahl Damen. Hierauf hielt Fachlehrer Herr Brüdners aus Marburg einen sehr zeitgemäßen Vortrag über Gartenkulturen zc. In leichtfaßlichen ausgezeichneten Ausführungen besprach der Vortragende die Kultur der wichtigsten Gemüsepflanzen, Samengewinnung im Gemüsebau und erläuterte schließlich die Bekämpfung der Garten- und einiger Obstbaumschädlinge. Filialvorsteher Herr Reppnig dankte demselben im Namen der Versammelten. Zum Schlusse wurde an die Zuhörer eine große Anzahl Gemüsesämereien und echte Nürnberger Krenseelinge zur Verteilung gebracht. Die Sämereien wurden von der Samenhandlungsfirma Kölller in Graz gespendet und sei der genannten Firma noch an dieser Stelle der beste Dank zum Ausdrucke gebracht.

Mahrenberg, 19. April. (Ernennung.) Unser strammer, allseits beliebter Herr Wilhelm Dobnigg, welcher in allen deutschen Vereinen Mahrenbergs emsig und vollstreu arbeitet, wurde zum Lehrer an der hiesigen deutschen Volksschule ernannt. Heil ihm!

Mahrenberg, 19. April. (Gründung einer deutschen Turnriege in Hohenmauthen.) In Hohenmauthen hat sich eine sehr wackere Schar von jungen Männern zusammengesunden, die im Sinne unseres Turnvaters Jahr wirken wollen. Diese Jahnjünger haben nun eine Turnriege gegründet, welche vorläufig noch dem deutschböllischen Turnvereine Mahrenberg (Turnerbund) angehört. Die Gründungsfeier findet am 23. April um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Georg Dobnig in Hohenmauthen statt. Alle deutschen Volksgenossen werden zur Teilnahme an dieser böllischen Feier herzlich eingeladen.

Mahrenberg, 19. April. (Die Antwort des Bischofs und die Los von Rom-Bewegung.) Eine Gehstunde von Mahrenberg entfernt steht auf dem sogenannten Zeichenberge die im Jahre 1735 erbaute schöne und geräumige

Diese kam nach wenigen Minuten und fragte nach des Doktors Begehre.

„Wollen Sie mir erlauben, Fräulein Elisabeth“, sagte er noch im Korridor, in Babettes Hörweite. „Ihnen meinen Onkel vorzustellen. Er wird sich freuen Ihre Bekanntschaft zu machen?“

„Ist er schon da?“ fragte das junge Mädchen.

„Er kam mit einem früheren Zug, als er gemeldet“, erwiderte Saumer. „Ich traf ihn auf dem Wege zur Bahn. Er wird bis gegen Abend bleiben, heute noch bis Basel fahren und morgen früh seine Reise nach Berg fortsetzen.“

Beide begaben sich in den roten Salon. Nicht lange darauf erschien der Dozent nochmals in der Küche.

„Jungfer Babette“, sagte er gewinnenden Tones, „ich möchte Sie um eine Gefälligkeit ersuchen. Wollten Sie so freundlich sein, nach Oberweiler zu gehen und dort im „wilden Mann“ den Wirt zu bitten, uns einen seiner vorzüglichen Kaffeesuchen abzulassen. Mein alter Onkel ist ein großer Freund von Süßigkeiten und ich möchte ihm gerne etwas recht Gutes vorsetzen. Wenn Sie zurückkommen, machen Sie uns einen guten Kaffee, nicht wahr? Hier sind 10 Mark zu dem Gebäck, was davon übrig bleibt, ist für Ihre Mühe.“

„Ich hätt's auch ohnedem für Sie getan, Herr Doktor“, lautete die dienstbereite Antwort. „Ich will mich recht beeilen, um schnell wieder da zu sein.“

„Das ist gar nicht nötig, Jungfer Babette. Mein Onkel hat schon an der Bahn eine Erfrischung eingenommen. Lassen Sie sich nur Zeit und gehen Sie gemächlich bei dem warmen Wetter. Mit Fräulein Elisabeth habe ich schon gesprochen. Es geschieht alles mit ihrer Bewilligung.“

„So will ich nur noch eine frische Schürze umnehmen und mich dann sogleich auf den Weg machen.“

„Recht so, — da fällt mir ein, ich erwarte einen Bekannten aus Berlin, der schon öfters hier war und in der Hofenburg abzustiegen pflegt. Wollen Sie wohl so freundlich sein und im Vorbeigehen fragen, ob Herr Hansen aus Berlin schon angekommen?“

„Die Hofenburg liegt ein wenig von meinem Wege ab, ich hätte nämlich einen Fußweg durch die Wiesen eingeschlagen, indeß ich werde es besorgen.“

„So, so, das wußte ich nicht, ich dachte, Sie gingen die große Landstraße. Wenn es Ihnen zu viel Mühe macht, will ich jemand anders beauftragen.“

„Nein, nein, ich tue es gern, ich werde alles pünktlich ausrichten“, sagte Babette und war fünf Minuten später unterwegs.

Nachdem Saumer den Salon verlassen und der alte Herr und das junge Mädchen sich noch gegenüber standen, streckte jener ihr beide Hände entgegen und rief im Tone tiefer Zärtlichkeit:

„Elisabeth! erkennen Sie mich denn nicht?“

„Emil!“ flüsterte sie, „ist es möglich?“

Berüde und Bart flogen auf den nächsten Stuhl, Brandius, denn er war es, schloß die Geliebte in seine Arme.

„Ich mußte dich noch einmal sehen“, sagte er innig, das errötende Mädchen fester an sich drückend, „ich konnte nicht scheiden, ohne ein Lebewohl, ohne von deinen eigenen Lippen zu hören, daß du mich liebst und mir Treue und Liebe bewahren willst. Wie ich dir, trotz Trennung und Vorurteil deiner Mutter. Bis in einem Jahre hoffe ich zurückzukehren und meine Angelegenheiten derart geordnet zu haben, daß unserer Verbindung nichts mehr im Wege steht. Bis dahin ändert sich vielleicht auch der Sinn deiner Mutter und wenn nicht —“

„Emil“, fiel Elisabeth ihm ins Wort. „Ich schwöre, nie von dir zu lassen, aber ohne den Willen meiner Mutter kann nicht dein werden. Ich will alles aufbieten, sie dir geneigt zu machen, aber ohne ihren Segen halte ich eine glückliche Ehe für unmöglich. Wohl ist sie bisweilen hart und streng gegen mich. Dennoch weiß ich, daß sie mich liebt, daß sie es nach ihrem Sinn gut mit mir meint und nur mein Bestes bezweckt. Sie hat niemand in der Welt wie mich — ich — ich kann nicht anders.“ Tränen erstikten ihre Stimme.

„Du hast Recht, Geliebte“, entgegnete der Sängler weich: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder. Sei es, wie du sagst! Hoffen wir das Beste!“

Fortsetzung folgt.

Filialkirche St. Johann. Durch viele Jahre hindurch wanderten Tausende und Tausende von Wallfahrern aus deutschen Landen jenseits des Rads (Sausalgegend) anlässlich von Kirchenfesten nach St. Johann und mit ihnen wanderten Tausende und Tausende von Kronen in die dort angebrachten Opferkübel. Nun sollte man annehmen, daß diese Gelder angelegt und zur Erhaltung der Kirche verwendet werden, aber ganz anders ist es; diese Gelder sind für andere Zwecke verwendet worden. Seit vielen Jahren ist nicht ein Heller für die Reparaturen an dieser Kirche verwendet worden; die Folge davon ist, daß es in alle Ecken und Enden dieser alten Kirche einregnet, daß überall Sprünge entstanden sind und daß der Aufenthalt in dieser Kirche schon bald lebensgefährlich sein wird. In der Verzweiflung und im Erhaltungsdrange wendeten sich nun die armen Bauern dieser kleinen Kirchenfilialgemeinde an den Bischof in Marburg um Hilfe, aber bitter war die enttäuschende Antwort; denn sie lautete: „Wer eine Kirche haben will, soll sie selbst erhalten.“ Selbstverständlich nahmen die biederen Bauern auch diese kalte Speise als Gottesgabe hin und wollen im römisch-kerklichen Fahrwasser weiter und wenn es auch ins Unergründliche führt. Anders steht es zum Glück im deutschen Markte Mahrenberg. In den letzten Jahren hat man zwar gemeint, die Los von Rom-Bewegung sei in unserem strammdeutschen Markte zum Stillstande gebracht und die Klerikalen lachten sich höhnisch vergnügt ins Fäustchen und dachten, der deutsche Michel hat seine Zipfelhaube wieder tiefer über die Ohren gezogen. Aber die Herrschaften dürften die Rechnung doch ohne den Wirt gemacht haben, denn das deutsche Mahrenberg bleibt sich selbst treu. Trotz aller Schöntuerei haben sich wieder einige angesehenen Bürger unseres Marktes, in der Erkenntnis der Notwendigkeit, sich vom römischen Joche zu befreien, entschlossen, die das deutsche Volk ausaugende Romkirche zu verlassen und ihren Anschluß an die deutsch-evangelische Kirche zu bestimmen. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat nun der Kirchenkonkurrenzschutzmann Herr Johann Bauer und dessen Sohn Hans die Romkirche bereits verlassen und Bruder Martin, ein bekannter schneidiger Verfechter des freiheitlichen Gedankens, wird den Obgenannten — wenn es nicht schon erfolgt ist — in einigen Tagen folgen. Aber auch in Hohenmauthen haben wir einen Austritt, den des Herrn Julius Putschwaußegg zu verzeichnen. So bröckelt Stein um Stein vom alten Romgebäude ab und wenn dann auch in den untersten Schichten dieses Baues der Abbröcklungsprozess beginnt, dann ist der Zusammensturz nicht mehr fern und befreiend wird das deutsche Volk aufatmen, die Saugerin los geworden zu sein. Auch Frauen kommen nun schon zur Einsicht, daß der römische Einfluß verderblich auf unsere Kinder wirkt, aber in dieser Angelegenheit wird es noch Sache unseres neuen Herrn Vikars Dr. Krug sein, die lieben deutschen Frauen durch Vorträge zur Überzeugung zu bringen, daß sie auch in einer romfreien Kirche selig werden können. Heil der kommenden romfreien Zeit Mahrenbergs!

Gonobitz, 19. April. (Unglücksfall.) Als der Baumeister Herr Rudolf Schmidt gestern durch den Markt fuhr, wurde er das Opfer eines Unglücks. Infolge einer Ziegelabrutschung wurde das Pferd scheu und sprang samt dem Wagen in den Marktbach. Herr Schmidt erlitt am rechten Fuß einen Schenkelbruch. Das Pferd trug Hautabschürfungen davon, auch der Wagen wurde arg beschädigt.

St. Johann i. S., 20. April. (Deutscher Schulverein.) Demnächst wird die gründende Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines stattfinden, da die behördlich genehmigten Satzungen bereits eingetroffen sind. Es steht zu erwarten, daß die Anteilnahme eine rege sein und sich die Mitgliederzahl bedeutend erhöhen wird. Unsere Bauern wissen bereits, was der Deutsche Schulverein bedeutet und daß sie durch ihren Beitritt eine nationale Pflicht erfüllen. Unser rührender Herr Oberlehrer Emmerich Krasser hat um einen Wanderlehrer angefragt, der hoffentlich erscheinen wird, damit sich der Anfang recht würdig und glänzend gestalte.

Bahnbau Gleisdorf—Hartberg.

Waltersdorf, 18. April.

Die politische Begehung der projektierten Bahn Gleisdorf—Hartberg ist im Zuge und es ist daher angezeigt, die Bedeutung dieser Bahn ins richtige Licht zu stellen, nicht wie es dem Standpunkt der

Grazer Abgeordneten, insbesondere aber vom Abgeordneten Hagenhofer geschieht. Es ist jedem Unbeeinflussten klar, daß die Vorteile dieser projektierten Bahnlinie arg übertrieben werden, die Abgeordneten von Graz nur im Interesse der Stadt Graz, Abg. Hagenhofer hingegen im Interesse seines Wahlbezirks (Heimatsortes) etwas erreichen wollen, unbekümmert, ob dem Lande, den Bezirken und dem Staate enorme Lasten auferlegt werden. Wäre diese Bahn wirklich so notwendig und würde eine Rentabilität voraussichtlich in absehbarer Zeit zu erwarten sein, dann würde sich zweifellos ein Unternehmen finden, welches diese Bahn bauen würde; weil dies nicht der Fall, soll und müßte den Bau der Staat durchführen, wenn die Bahn überhaupt zustande kommen soll. Die enormen Kosten für diese 39 Kilometer lange Linie, die voraussichtlich mit den gewohnten Überschreitungen die Höhe von 20 Millionen erreichen werden, können und werden keine oder keine entsprechende Verzinsung finden und der Staat müßte alljährlich mit einem kolossalem Defizit rechnen.

Der Stadt Graz, welche bei ihrer mickligen finanziellen Lage einen Beitrag von einer Million Kronen in Aussicht stellt, wird diese Bahn wenig Vorteile bringen, da durch diese im Gegenteile die noch nach Graz gravitierenden Orte die ganze Gegend von Gleisdorf, Rindorf und das Hinterland miteinander verbinden, dadurch in der Lage sind, ihre Produkte weit günstiger als Graz nach Wien absetzen zu können, der ganze Verkehr auch von diesen nach Wien gelenkt werden wird. Für die Verproviantierung von Graz, die so sehr zugunsten dieses Bahnbaues hervorgehoben wird, ist diese nicht zum Vor-, sondern entschieden zum Nachteile! Auch in anderer Hinsicht ist diese Bahn für Graz ein Schaden. Ist doch die Fortsetzung von Gleisdorf über Feldbach nach dem Süden geplant und wird es den Reisenden ermöglicht, ohne Graz zu berühren, nach Süden zu fahren.

In Obersteier verlieren die an der Südbahn gelegenen Orte durch diese Bahn entschieden auch. Für den Teil der Oststeiermark von Hartberg bis Fehring ist sie vom Nachteile, wenn dadurch der Ausbau von Fehring vereitelt werden soll.

Wenn die Regierung der Südbahn auf der einen Seite durch die die Interessen eines so großen Teiles des Landes schädigende Tarifierhöhung entgegenkommt, auf der anderen Seite nun derselben direkt eine Konkurrenzlinie nach Graz bauen und diese damit empfindlich schädigen will, ist das nicht ein sonderbares Verhalten? Weiters schafft sich doch die k. k. Staatsbahn damit, wenn man erwägt, daß die Linie Friedberg—Fehring im Staatsbetriebe demnächst verstaatlicht werden soll, selbst eine Konkurrenzlinie?

Viel wichtiger und notwendiger als der Bau Hartberg—Gleisdorf ist die mit geringen Kosten herzustellende Umgestaltung der Linie Hartberg—Fehring zur Hauptbahn und die natürliche und richtigste Fortsetzung von Fehring nach dem Süden. Erst dann, wenn die Linie Friedberg—Fehring—Graz den Verkehr nicht bewältigen könnte, wäre die günstigste der projektierten Abzweigungen nach Gleisdorf herzustellen. Vorderhand ist kein Bedürfnis vorhanden, ein so kostspieliges Projekt, wie es die Bahn Gleisdorf—Hartberg ist, zu verwirklichen.

Anm. d. Schriftleitung: Wir geben diesen Ausführungen Raum, um auch solche Interessentenkreise, die anderer Ansicht sind als die „maßgebenden“, zum Worte gelangen zu lassen.

Pettauer Nachrichten.

Schule des Pettauer Musikvereines. Sonntag den 24. April um halb 11 Uhr vormittags findet im Musikvereinsaal die zweite diesjährige öffentliche Aufführung statt, wozu jedermann freien Zutritt hat. Hierbei tritt die dieses Schuljahr neuerdings ins Leben gerufene Schülerensembleklasse zum ersten Male vor die Öffentlichkeit.

Knaben als Einbrecher beim Totengräber. Der 15jährige Johann Suppanz, Sohn des hiesigen Rebmannes Johann Suppanz, eines braven Mannes, dessen Gattin aber den Sohn verzogen haben soll, stieg am 18. April in Gesellschaft des sechsjährigen Schülers Drosenik beim Oberfenster in die Wohnung des Totengräbers Alois Sichrowsky ein, nachdem er gesehen hatte, daß der Totengräber mit seiner Frau die Wohnung verlassen hatte. Die Knaben durchsuchten alles; Suppanz öffnete eine Schublade, aus der er 185 K. entwendete. Am Friedhofe teilten die Knaben ihre

Beute; Drosenik erhielt von ihr 68 K. Dann fuhr er beide mit dem Schnellzuge nach Posttraun, verpuppte 20 K. und kehrten um Mitternacht zurück. Suppanz vergrub 97 K. in einem Strohhause; das Geld des kleineren Knaben konnte nicht gefunden werden. Beide jugendliche Diebe wurden dem Gerichte überstellt. Der sechsjährige Karl Drosenik ist ein Bruder der vor kurzem wegen massenhafter Kleiderdiebstähle in der Mädchenschule zur Anzeige gebrachten zehnjährigen Angela Drosenik.

Aus dem Steueramtsdienste. Der Amtsvorstand des Steueramtes Herr Johann Reisp, k. k. Steuer-Oberverwalter, hat um Versetzung in den dauernden Ruhestand angefragt. Herr Reisp ist schon viele Jahre als Gemeinderat in Pettau tätig.

Die vorjährigen Pettauer Bezirksvertretungswahlen. Gestern hatte der Verwaltungsgerichtshof über drei gegen die Statthalterei in Graz gerichtete Beschwerden, betreffend die letzten Wahlen für die Bezirksvertretung Pettau, zu entscheiden. Die erste Beschwerde ist von der Stadtgemeinde Pettau erhoben worden. Der Bezirksausschuß und das Stadtamt in Pettau hatten im Mai 1907 bei der Statthalterei in Graz den Anspruch erhoben, daß die Vorbereitungen für die Neuwahlen in die Bezirksvertretung durch das Stadtamt als politische Behörde des Sitzes der Bezirksvertretung veranlaßt werden mögen. Die Statthalterei hat jedoch entschieden, daß die Bezirkshauptmannschaft in Pettau die Vorbereitungen zu den Wahlen vorzunehmen habe. Ein von der Stadtgemeinde an das Ministerium des Innern eingebrachter Rekurs wurde als unzulässig zurückgewiesen. In der Beschwerde der Stadtgemeinde Pettau, die vor dem Verwaltungsgerichtshof von Dr. Plachty vertreten wurde, wird ausgeführt, daß das Stadtamt zur Bornahme der Wahlvorbereitungen berechtigt war, da das Stadtamt politische Behörde erster Instanz ist. Durch die Entscheidung der Statthalterei werde die Autonomie der Stadt Pettau beeinträchtigt und sei diese Entscheidung mit Rücksicht auf ihre Motivierung nicht objektiv. Ein zweiter Beschwerdepunkt der Stadtgemeinde Pettau bekämpft die Anschauung der Statthalterei, daß für die Wahlen in die Bezirksvertretung schon die Steuervorschreibung und nicht die wirklich geleistete Steuer maßgebend sei. Viele Personen aus dem großen Grundbesitz wurden auf Grund der Steuervorschreibung in die Wählerliste aufgenommen, während diese Personen, zumeist Slowenen, nicht wahlberechtigt seien, weil sie die vorgeschriebene Steuer nicht wirklich entrichtet hatten. Ein weiterer Beschwerdepunkt richtet sich gegen die Aufnahme der Steuergemeinden Pongrazen und Unterjabling in die Wählerlisten, weil diesen Gemeinden die Rechtsfähigkeit und somit die Stimmberechtigung fehle. Endlich scheidet die Beschwerde der Stadtgemeinde die Streichung mehrerer Personen aus der Wählerliste für den Großgrundbesitz an, welche Personen mangels der erforderlichen Steuerleistung aus der Wählerliste von gegnerischer Seite hinausreklamiert wurden. Zwei weitere Beschwerden sind von den aus den Wählerlisten für den Großgrundbesitz gestrichenen Eheleuten Simon und Babette Putter, sowie von der Großgrundbesitzerin Ludmilla Wegschaidler erhoben worden. Für die steiermärkische Statthalterei ist Statthaltereirat Jenny aus Graz erschienen. Der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerden der Stadtgemeinde Pettau und der Grundbesitzerin J. Wegschaidler als unbegründet ab. Der Beschwerde der Eheleute Putter wurde Folge gegeben und die betreffende Entscheidung der Grazer Statthalterei als ungesetzlich aufgehoben.

Evangelisches. Am Sonntag den 24. April um 4 Uhr nachmittags findet in Pettau im Saale des Musikvereines evangelischer Gottesdienst statt. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst wird um 5 Uhr Kindergottesdienst gehalten.

Den eigenen Vater angeschossen! Georg Veldin, 19 Jahre alt, Reuschlerssohn in Bratislaffen, Bezirk Pettau, geriet am 16. April um 8 Uhr abends mit seinem Vater Michael Veldin in der Wohnung in Streit, in dessen Verlauf der Sohn auf den Vater aus einer Pistole einen scharfen Schuß feuerte, wodurch der Alte an der linken Hand und in der Brust mehrere Verletzungen erlitt, infolgedessen er zu Boden fiel und dann noch von seinem Sohn mit Fußtrittten bedacht wurde. Nach Verübung der Tat flüchtete der mickratene Sohn nach Pettau und wollte am nächsten Tage nach Kapfenberg weiterreisen, wurde jedoch auf Grund der Anzeige seines Vaters verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Nadlerbürger Nachrichten.

Evangelisches. Samstag den 23. April um 8 Uhr abends findet im Gasthose Sparas ein evangelischer Familienabend mit einem Vortrage des Missionärs Stier über Land und Leute in Indien statt. Jedermann ist herzlich eingeladen. — Sonntag den 24. April finden im Besaale zwei Gottesdienste (um 9 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags) statt. Im Anschlusse an den Nachmittagsgottesdienst wird eine G e m e i n d e v e r s a m m l u n g abgehalten.

Der Gesang- und Musikverein gab am 17. April eine Frühlingsliedertafel. Die vorgetragenen Vollsänge: Hei, lustiger Ritt durchs Waldgeheg, Sagt mir, ihr schimmernden Sterne, Es zog der Maienwind zu Tal, Karntnerstolz und Aus der steirischen Heimat errangen reichen Beifall, der nicht nur den Sängern, sondern auch dem Chorleiter Herrn Lattinger galt. Hervorzuheben sind noch die Leistungen der Solisten Herren Gregoritsch und Wagner. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Doktor Bodschütz. Vorzügliche Leistungen boten dann noch die Herren L. Voller (Arie aus der Oper „Bohème“) und Kapellmeister Seifert (Romanze in G-Dur für Violine und Klavier). Den Klavierpart führten die Herren Lattinger und Dr. Bodschütz. Stürmischer Beifall nötigte zu Zugaben, die ebenfalls dankbar aufgenommen wurden.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. In P o b e r s c h ist am 20. April nach kurzer Krankheit der Großgrundbesitzer Herr Franz Wettschernig im 49. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. — Heute ist die Gastwirts- und Hausbesitzerstgattin Frau Josefine Schauerl, geb. Schwarzbauer im 75. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Samstag um halb 4 Uhr vom Trauerhause in der Mellingerstraße aus, statt. Das Ehepaar Schauerl feierte 1908 die goldene Hochzeit.

Vom politischen Dienste. Der Statthalterei-Konzeptpraktikant Julius Reininghaus wurde von Murau nach Pettau und der Statthalterei-Konzeptpraktikant Arnold Freiherr von Kalbermaten von Pettau nach Murau versetzt. Über die Versetzung des Bezirkskommissärs Freiherrn v. Neugebauer von Pettau zur Marburger Bezirkshauptmannschaft scheidt man aus Pettau: Baron Neuhöfen während seiner mehrjährigen hierortigen Tätigkeit die Sympathien aller Bevölkerungskreise erworben und sehen ihn die Pettauener nur sehr schwer von hier ziehen. Er war auch ein eifriger Förderer der Bestrebungen des hiesigen Musikvereines.

Marburger Turnverein. Am Sonntag den 17. April hielt die Mittelschul-Abteilung des Marburger Turnvereines ihr erstes Schauturnen ab. 46 Schüler waren zu den allgemeinen Freübungen angetreten und turnten die Doppelstabsübungen mit Sicherheit und strammer Haltung. Darauf folgte ein Riegenturnen in fünf Riegen. Viele Leistungen wurden bewundert und lebhaft beklatscht. Lebhaftes Interesse boten die Pferdsprünge, denen ein Rüstturnen folgte. Staunen erregten die mit Leichtigkeit und schöner Haltung geturnten sehr schweren Übungen. Ohne Riesenfolge gabs keine Übung.

Der Deutsche Handwerkerverein unternimmt am 5. Mai (Christi Himmelfahrtstag) mit dem um 12 Uhr 50 Min. von Marburg abgehenden Zuge einen Ausflug nach Ehrenhausen zur Besichtigung der dortigen Portlandzementwerke, wozu die Vereinsmitglieder und Gäste freundlichst eingeladen sind. Familienanschluß erwünscht.

Volksfest am 5. Juni im Volksgarten. Der Ausschuss hat beschlossen, außer einem Glückshafen und Blumenzelte zu errichten: Verkaufsstellen für Ansichtskarten, Tabak und Koriandoli, ferner eine Zuckerbäckerei, einen Flaschen- und einen Fabrikweinschank, ein Bierzelt, ein Kaffeehaus, Verkaufsstellen für Champagner und Bowlen, ein Bratwurstglöckel und ein Fleischzelt. Weiters hat sich ein eigener Unterausschuss gebildet, welcher für verschiedene Volksbelustigungen sorgen wird und es sich zur Aufgabe gemacht hat, verschiedene und noch nicht dagewesene Karitäten und Wunder zur Schaustellung zu bringen. Um nun dem Zweck einen möglichst großen Reingewinn abzuführen zu können, ist es nicht nur nötig, daß das Fest sehr gut besucht wird, und Verkäufer ihre Waren vollständig an den

Mann bringen, sondern auch, daß diese Waren um geringes Entgelt geschafft werden, was nur erreicht werden kann, wenn unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen mit ihrer gewohnten Freigebigkeit den Ausschuss unterstützen und möglichst Vieles unentgeltlich zur Verfügung stellen. Um die Betätigung der Freigebigkeit zu erleichtern hat sich ein Damenausschuss zur Sammlung der Spenden gebildet. Der Ausschuss stellt nun die Bitte um größte Freigebigkeit gegen die Sammlerinnen.

Vom Südbahndienste. Versetzt wurden: Walter Feld, Adjunkt, von Leoben nach Marburg Hauptbahnhof; Josef Jenko, prov. Assistent, von Mureck nach Salloch; Adolf Machat, Assistent, von Spielfeld nach Wies; Ferdinand Schramke, prov. Assistent, von Wies nach Stübing; Josef Stopar, Stationschef, von Toblach als Stationschef nach Pölsbach; Karl Schmidt, Adjunkt, von Leoben als Stationschef nach Oberdrauburg; Anton Gostic, prov. Assistent, von Pölnitz nach Peggau-Deutsch-Feistritz; Anton Turin, Beamtenaspirant, von Vichtenwald nach Gratwein.

Morgen großes Konzert. Es sei nochmals auf die erste Highlifevorstellung im hiesigen Bioskop (Hotel „Stadt Wien“) aufmerksam gemacht, welche bei jeder Witterung morgen Freitag von 8 bis halb 11 Uhr abends stattfindet und wobei unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Schönherr die Südbahnwerkstättenkapelle mitwirkt. Nur mehr wenige Eintrittskarten sind in der Buchhandlung R. Scheidbach, Herrengasse, erhältlich. Das großartige Wochenprogramm ist nur mehr heute und morgen zu sehen. Am Samstag vollständig neues Programm. Die Kinder- und die Schülervorstellungen sind nunmehr jeden Mittwoch und Samstag um 5 Uhr.

Wer andern eine Grube gräbt . . . Unter dieser Spitzmarke wird uns aus Brunnendorf geschrieben: Um den jungen, fortschrittlichen Arbeiter-Radfahrerverein „Drauadler“ in Brunnendorf zu vernichten, haben einige sozialdemokratische Kreuzköpferln Wunderdinge geleistet. In Marburg, Bergstraße 4, wurde bei jeder Kneiperei und Sitzung darüber losgezogen, daß sich der „Drauadler“ erhebt, dem berühmten und so „Vieles“ bietenden Ersten Steiermärkischen Arbeiter-Radfahrerbund in Graz eine Nase zu drehen und sich dem Reichsverbande anzuschließen. Und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen, und so hat sich einer von ihnen, ein sogenannter „Vertrauensmann“ in der Südbahnwerkstätte durch das Schimpfen eine goldene Auszeichnung erster Klasse erworben. An der Spitze stand aber die Ortsgruppe Marburg des 1. St. N.-B. Die Geschichte war aber auch für diesen Bund sehr bedenklich, denn der junge „Drauadler“ zählte nach dreimonatiger Tätigkeit bereits 70 Mitglieder, während der „Bund“ nach 14jähriger „Tätigkeit“ ganze 7 Paar ordentliche Mitglieder in Marburg aufweisen konnte. Ein Unglück kommt aber selten allein. So manche den Sport liebende Arbeiter, die auf gute Manieren etwas halten, bekamen die hiesige Ortsgruppe des Bundes satt, gründlich satt. Die Alleinherrschaft des Obmannes und des Kassiers, deren politische Spekulationen, vor allem aber die Roheit und Unbildung einiger „Genossen“, veranlaßten sie, dem dort bloß mißhandelten Sport im „Bunde“ den Rücken zu kehren oder dem „Drauadler“ beizutreten. Als Illustrationsbeispiel für die „Baltung“ solcher Genossen sei nur angeführt, daß der Schriftführer der genannten Bundesortsgruppe, Genosse Andreas Seiner, Kontrollor der Allgemeinen Krankenkasse in Marburg, in der Franz Josefstraße vor einem Funktionär des „Drauadler“ unter der Anwesenheit von Straßenpassanten ausspuckte! Am zweiten Tage nach der Gründung des „Drauadler“ spuckte er im Gasthause „zum Roß“ vor drei Mitgliedern des „Drauadler“ und ebenfalls unter Anwesenheit von anderen Gästen wieder umher. Für diese heldenhafte Spuckerei wurde dem Spucker zu seinem Namens-tage von seinen paar Genossen eine — silberne Taschenuhr überreicht. Als der „Drauadler“ behufs Errichtung eines Fonds zu seinem Familienabend einige Sammelisten aufstellte, sprengten einige Funktionäre des „Bundes“, welche wahrscheinlich der unbescheidenen Meinung waren, daß sie bei den Marburgern der Hahn im Korbe seien, in der Südbahnwerkstätte das Gerücht aus, der „Drauadler“ sammle im Namen des Bundes Beste ein! Tags darauf erschien im „Arbeiterwille“ die Mitteilung, daß die gesammelten Spenden nicht für den N.-B. Marburg, sondern für den „Drauadler in Brunnendorf bestimmt seien. Also Marburger! Die Funktio-

näre des N.-B. glauben, daß sie die Marburger ganz am Schnürl haben und daß sie ihnen quasi befehlen können: Dem „Drauadler“ dürft ihr nichts widmen, dafür aber uns! Es wurde kein Mittel seitens gewisser „Genossen“ außeracht gelassen, wenn es nur geeignet schien, den „Drauadler“ schädigen zu können. Alle möglichen Schimpfnamen wurden erdacht, wie Hausknechtverein usw. (Im Munde eines Gleichheits-Genossen macht sich das besonders schön!) In einem aus solchen Beschimpfungen entstandenen Streit nannte ein Funktionär des „Drauadler“ einen am meisten katechenden Obgenossen, der ein Südbahntischler ist, einen Zuchthäusler. Obwohl der Betreffende tatsächlich eine schwere Kerkerstrafe hinter sich hat, was jederzeit bewiesen werden kann, stellte der „Drauadler“-Funktionär über Drängen des Betreffenden und des Obmannes der Bundesortsgruppe (letzterer heißt Koschuta) dennoch dem also gekennzeichneten im „Arbeiterwille“ eine Ehrenerklärung aus, weil man niemanden, wenn er auch noch so lange wegen eines Verbrechen im Kerker gefesselt ist, die abgebüßte Strafe vorwerfen darf. Zugleich verlangte aber der „Drauadler“-Funktionär von Koschuta die Veröffentlichung einer ähnlichen Erklärung, weil dieser ihn auch beschimpft hatte. Um sich nicht durch eine Ehrenerklärung zu blamieren, trommelte der weise Obmann alle seine Leute zusammen und es wurde folgender Beschluß gefaßt und dem „Drauadler“-Funktionär schriftlich mitgeteilt: er solle innerhalb dreier Tage im Grazer Genossenblatte die Äußerung widerrufen, daß der Obmann Leopold Koschuta ein Zuchthäusler-Obmann sei. Der „Drauadler“-Funktionär brachte nun gegen Koschuta, weil ihm dieser keine Ehrenerklärung ausstellen wollte, wegen einer Beschimpfung die gerichtliche Klage ein. Das Bezirksgericht verurteilte den Obmann der Ortsgruppe des Bundes zu 48 Stunden Arrest, einer Feste und Zahlung der Kosten. Koschuta brachte hierauf gegen den „Drauadler“-Funktionär die Klage wegen des Zuchthäusler-Obmannes ein. Den Argumenten des Verteidigers, daß sich jene Äußerung nur auf jenen Funktionär der Bundesortsgruppe bezog, der tatsächlich abgestraft worden ist und dem mit Rücksicht auf die strafgesetzlichen Bestimmungen und auf sein Drängen bereits eine Ehrenerklärung ausgestellt wurde, konnten sich die Richter des Berufungsgerichtes nicht verschließen und sprachen den „Drauadler“-Funktionär im Gegenseite zum ersten Richter frei; Koschuta und die Seinen wurden aber zur Bezahlung aller Kosten verurteilt. So bewahrheitete sich wieder einmal der Satz: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Der betreffende „Drauadler“-Funktionär und mit ihm die anderen Mitglieder sind heute darauf noch stolzer als früher. Mitglieder des „Drauadler“ zu sein; dort wird der Verein nicht als eine spanische Wand betrachtet, hinter welcher stets politische Anschläge geschmiedet werden, die darauf hinauslaufen den Gegner niederzuringen. Daran mögen aber auch die Marburger Geschäftsleute denken, wenn die Genossen jenes Bundes wieder zu ihnen sammeln kommen.

Spende. Herr Mag. Pharm. Gemeinderat Karl Wolf übergab dem Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder neuerdings einen Betrag von 16 K. 85 als 2% Rabatt für die im Sammelkästchen hinterlegten Zahlungsscheine, wofür ihm seitens der Vereinsleitung inniger Dank dargebracht wird.

Gast- und Schankgewerbe. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark hat sich mit Rücksicht auf die beginnende Reisezeit an die Statthalterei gewendet, daß die politischen Behörden angewiesen werden mögen, die für Gast- und Schankgewerbe bestehenden Vorschriften in Bezug auf die Erstlichmachung der Preise streng zu überwachen.

Der „Gott Nimm“ in Laibach. Vor einigen Tagen ist die Papierfabrik Leykam-Josefstal niedergebrannt; der Schaden war ein ungeheurer. Der Laibacher „Slowenst. Narod“ brachte nun eine Nachricht in der er unüberhöhlen seine Freude zeigt, daß sich anlässlich des Brandes der Papierfabrik in Leykam-Josefstal verschiedene an der Save wohnenden Freunderln mit fremdem Gut bereicherten. Die Save schwemmte nämlich ganze Stöße und Ballen gepreßten Papierses weg, die jedoch von den Krainern mit geschickten Fingern aus den Wellen gefischt wurden. Da das Papier sehr stark gepreßt war, so litten nur die oberen und unteren Schichten Schaden, so daß der größte Teil zu verwenden ist. Narod betrachtete es nun als selbstverständlich, daß dieses „Strandgut“ den „redlichen

Findern" gehöre und äußert sich auch demgemäß. Das ist eine echt krainerisch-pervalische Moral!

Gemeinderatsitzung. Tagesordnung für die am Mittwoch den 27. April um 3 Uhr nachmittags im Rathhause saale stattfindende Gemeinderatsitzung. Verteilung der Ludwig und Theresen Franzischen Stiftungszinsen. — Antrag wegen Verteilung der Johann Girstmahr'schen Stiftungszinsen. — Einsprache des Konventes der Schulschwestern gegen die Nichtgestattung der Bäckereianlage im Anstaltsgebäude. — Protokoll mit Herrn Mendl bezüglich Übernahme des Fahrens der öffentlichen Plätze und Abfuhr der Fäkalien. — Gesuch des Herrn Franz Kurnik um Errichtung eines hölzernen photographischen Ateliers beim Hause Nr. 71 in der Tegetthoffstraße. — Gesuch des Herrn Karl Meyer um Verlängerung des Termines zur Aufsehung eines Stockwerkes. — Einsprache des Herrn Franz Jofaly gegen den verweigerten Bau eines Hofgebäudes in der Mellingerstraße Nr. 7. — Antrag wegen Vergütung der Kosten für Weißigung, Glasbruch und Lehmbestellung. — Widmung einer Gartenparzelle für Bauzwecke seitens des Hausbesizers Alois Dolamitsch. — Parzellierungsansuchen des Herrn Adolf Balzer für seine Gründe in der Kaiser Josefstraße. — Ansuchen um Bespizung eines Teiles der Bezirksstraße im Gemeindegebiete von Brunnndorf. — Gesuch des Herrn Adolf Balzer um Entfernung zweier Kastanienbäume in der Ferdinandsstraße. — Gesuch des Herrn Rudolf Kiffmann um Genehmigung der Abänderungspläne für seinen Neubau in der Nagelstraße. — Ansuchen um Aufstellung einer öffentlichen Gaslaterne in der Kaiserfeldgasse. — Bericht über die Schlachtungen im städtischen Schlachthofe im Monate März 1910. — Gesuch um Einleitung der städtischen Wasserleitung in die Südbahnwerkstätten. — Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses betreffend eine neuerliche Beschlußfassung zur Weiterhebung von Gemeindeumlagen. — Ansuchen der Schuhmachergenossenschaft um Zuwendung eines Geldbeitrages zur Abhaltung eines Fachkurses. — Anfrage betreffend die Abhaltung von Geflügelmärkten in Neufkirchen. — Nach Erledigung der Tagesordnung: Vertrauliche Sitzung.

Promotion. Vorgestern wurde im Rektorate der Universität in Graz Herr Rudolf de Crinis, Sohn des Arztes Dr. de Crinis in Ehrenhausen, i. a. K.-B. des Korps Joannea, zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Panorama International. Die letzte Wochenserie dieser Saison zeigt uns schöne Bilder der neuen Tauernbahn von Bad Gastein bis zum Orte Spital an der Drau, die reizenden, vielseitig bekannten Kärntner Sommerfrischen. Die technisch großartigen Viadukte und reizenden Landschaftsbilder dieser Strecke liegen naturwahr vor unseren Augen und erwecken bei den meisten Besuchern viele angenehme Erinnerungen. Wir erwähnen das idyllisch gelegene Bad Gastein, den Wildbach, das liebliche Böckstein, die reizenden Orte Mallnitz, Oberveßlach, Burggrüne Falkenstein, Mülldorf, Penk, Ausblick über das Mülltal, Ort Spital, Millstadt am See usw. Diese Serie bleibt bis Sonntag abends ausgestellt. Ab Montag bleibt das Panorama bis September geschlossen.

Der Zweikampf Malik—Kolsberg. Der parlamentarische Immunitätsauschuss beschäftigte sich gestern mit dem Begehren des Wiener Landesgerichtes um Auslieferung der Abg. Malik und Kolsberg wegen Verbrechens des Zweikampfes und der Abg. Fro und Koller, wie Prasert und Udrzal wegen Teilnahme daran. Es handelt sich um den bekannten Zweikampf, den Malik und Kolsberg in der Nähe von Hütteldorf ausgetragen haben. Berichterstatter Dr. v. Mühlwerth erklärte, ohne die Zweckmäßigkeit des Zweikampfes überhaupt erörtern zu wollen, den Antrag zu stellen, die Auslieferung nicht zu bewilligen, da es sich um einen Zweikampf handle, der aus einem Streite im Reichsrate selbst entsprungen sei. In der darauf folgenden Wechseltrede traten die Sozialdemokraten und Christlichsozialen für die Auslieferung der Genannten ein, indem sie sich als grundsätzliche Gegner des Zweikampfes bezeichneten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters mit acht gegen sechs Stimmen angenommen. Ein Anzahl von Teilnehmern hatte sich der Abstimmung enthalten.

Reichsratsabgeordneter Jezovnik †. In Wöllan ist gestern Reichsratsabgeordneter Vinzenz Jezovnik gestorben. Er vertrat, im Jahre 1907 in den Reichsrat entsendet, den Landgemeinden-Wahlbezirk Mahrenberg-Schönstein-Win-

bischgraz-Oberburg mit den Ortsgemeinden Kappel und Schloßberg im Gerichtsbezirke Krnsfelds. Jezovnik, ein Slowenischliberaler, wurde am 11. Oktober 1856 zu Wöllan geboren. Der Verbliebene war eine Reihe von Jahren Bezirksobmann, Gemeinderat und Bürgermeister, Mitglied des Bezirksratsrates, Direktor des Vorschulvereines in Wöllan und Mitglied vieler anderer Körperschaften.

Maifest auf der Felberinsel. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Männergesangsverein, im Mai dieses Jahres auf der Felberinsel für seine Mitglieder und eingeladenen Gäste eine interne Festlichkeit zu veranstalten, die gewiß einen reizvollen Verlauf nehmen wird.

Der Germanenverband „Alldösterreichland“ hält heute (Donnerstag) abends bei Weiß einen Vortragsabend ab.

Leichenbegängnis. An dem gestern nachmittags stattgefundenen Leichenbegängnis des verstorbenen Kupferschmiedemeisters Herrn Higl beteiligten sich die Vertreter der verschiedenen gewerblichen Vereine, verschiedener Genossenschaften, Landtagsabgeordneter Neger, mehrere Gemeinderäte, eine Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr und zahlreiche sonstige Leidtragende.

Einbruch in eine Fleischbank. In der vergangenen Nacht wurden dem Fleischermeister Josef Trater aus seiner Fleischbank durch das mangelhaft geschlossene Fenster ungefähr 30 Kilogramm Selchfleisch von bis nun unbekanntem Täter entwendet.

Landwirtschaftsgesellschaft. Die Filiale Marburg der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft hält am Sonntag den 24. April um halb 10 Uhr vormittags im Gasthof „Zur Stadt Wien“ eine Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Verteilung von Prämien an landwirtschaftliche Bedienstete. Vortrag des Herrn Dir. Edm. Schmid über Düngung und Pflege der Wiesen und Weiden.

Das windische Paradies. Vor zwei Jahren erwarb die Laibacher Stadtgemeinde ein im Krainburger Bezirke gelegenes Landgut, um den Schulkindern armer Eltern einen unentgeltlichen Ferienaufenthalt zu bieten. Die armen Eltern, hocherfreut über diese Maßnahme, bestürmten förmlich alle maßgebenden Faktoren, um ihre Kinder dem angeblich unter strenger Aufsicht stehenden Ferienhorte anzuvertrauen, ohne zu ahnen, daß die ungeschuldeten Kinder den tierischen Gelüsten eines jungen Wüstlings zum Opfer fallen und moralisch verdoernd wiederkehren werden. Da in Laibach schon seit längerer Zeit die unglaublichsten Gerüchte über die skandalösen Zustände dieser Erholungsstätte im Umlaufe waren, wurde die k. k. Staatsanwaltschaft veranlaßt, sich mit dem der Laibacher Stadtgemeinde gehörigen Ferienhorte näher zu beschäftigen. Dieser Tage fand nun beim k. k. Laibacher Landesgerichte eine geheim durchgeführte Verhandlung statt, in der die haarsträubendsten Verfehlungen eines 20jährigen slowenischen Lehrers, die er an seiner Obhut anvertrauten Mädchen verübte, zur Sprache kamen und die damit endete, daß der Angeklagte zur schweren Kerkerhaft in der Dauer von fünf Monaten verurteilt wurde. Bemerkenswert ist, daß dieser tüchtige Jugendbildner sogar mit der Aufsicht über die Mädchenherholungsstätte betraut war. Diese Jugendherholungsstätte wurde seinerzeit von der Laibacher Gemeindevertretung auf den stolzen Namen „Paradies“ getauft.

Werbetüchtige Frauen. Unter Führung der Frau Pepina Schmidt hat sich in Bregenz ein Werbeauschuss zur Gründung einer Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines gebildet. Mit welchem ganz außerordentlichen Geschick und Eifer diese Mitarbeiterinnen an dem Schulvereinswerke ihre Werbearbeit betrieben haben, ergibt sich daraus, daß die junge Ortsgruppe bei der konstituierenden Versammlung, also an ihrem Geburtstage, nicht weniger als 306 Mitglieder zählte. Es ist dies ein Ergebnis, wie es selbst in der von Erfolgen so reichen Geschichte des Deutschen Schulvereines nur selten zu verzeichnen war. Möge die edle Begeisterung der deutschen Frauen und Mädchen von Bregenz vorbildlich werden für so viele andere Orte, in welchen die Frauen nur geringen Anteil nehmen an den schönen Bestrebungen, die dem Schutze der deutschen Jugend gelten.

Wurstwareneport nach der Schweiz. Die Handels- und Gewerbekammer Graz teilt nachstehende Verfügung des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements mit: „Konservierte weiche Wurstwaren vom handelsüblichen Typus der nachgenannten

Spezialitäten sind zur Einfuhr über die schweizerisch-österreichische Grenze zuzulassen, sofern dieselben den Bedingungen des Artikels 23 der Verordnung betreffend die Untersuchung von Fleisch und Fleischwaren, vom 29. Jänner 1909, entsprechen: 1. Siedewurstchen nach Frankfurter Art, 2. Mettwurst (Streichwurst), 3. Gohhaer Zerbelatwurst, 4. Leberwurst, 5. Kollschinken (Schinkenroulade), 6. Mortadella (Schinkenwurst), 7. Salame di Spalle, 8. Salame di Filetto, Zamponi, 9. Krafauer, Debresziner.“ Interessenten haben sich bei Wurstwarensendungen in die Schweiz dieser Warenbezeichnungen zu bedienen.

Sagen Sie es niemandem, verehrte Hausfrau, oder nur Ihren besten Freundinnen, daß Ihre Parketten nur durch die Verwendung der echten Eisenstädter'schen „Mollin“-Pasta einen so herrlichen, spiegelnden Hochglanz zeigen. „Mollin“-Pasta ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezialewarenhandlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, 4. Bezirk. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserner Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Moderne Ausgestaltung des Strafgesetzes. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte das vom 9. April datierte Gesetz betreffend die Höhe der für die strafrechtliche Beurteilung einer Tat maßgebenden Beträge. Das Strafgesetz wird nunmehr durch folgende Bestimmungen abgeändert: Es werden an die Stelle des Betrages von bisher „fünf Gulden“ der Betrag von „fünfzig Kronen“, von „fünfundzwanzig Gulden“ der Betrag von „zweihundert Kronen“, von „fünfzig Gulden“ der Betrag von „zweihundert Kronen“, von „einhundert Gulden“ der Betrag von „tausend Kronen“, von „dreihundert Gulden“, bisher die Grenze für die Kompetenz des Schwurgerichtes, der Betrag von „zweitausend Kronen“ treten. — Das Gesetz tritt am fünfzehnten Tage nach der Kundmachung in Wirksamkeit. Das Gesetz findet auf strafbare Handlungen, die vor dem Beginn seiner Wirksamkeit begangen wurden, insoweit Anwendung, als der Schuldige nach den früher bestandenen gesetzlichen Bestimmungen einer strengeren Behandlung unterliegen würde. Mit diesem Gesetze wurde dem Bedürfnisse der Neuzeit, die eine ganz andere Bewertung aller Lebensbedingungen und der notwendigsten Erhaltungsmittel aufstellt, als die Zeit, in der unser Strafgesetz geschaffen wurde, Rechnung getragen. Wurde bisher ein Diebstahl oder ein Betrug mit einer Schadensziffer von 600 Kronen beim Schwurgerichte angeklagt, das die Strafe von fünf bis zehn Jahren bemessen hatte, wobei es allerdings den Richtern freistand, bis zu einem Jahre herunterzugehen, so wurde die Grenze nun mit 2000 Kronen festgesetzt. Diese neue Bestimmung bedeutet aber auch eine Entlastung der Landes- und Kreisgerichte, die bei der bekannten Überlastung der Funktionäre dieser Gerichte von segensreicher Wirkung sein wird.

Ein Kost- und Wohnungsschwindel. Der 28jährige Lorenz Klancnik, Tagelöhner aus Wöllan, kam anfangs Oktober 1909 zu den in der Kreuzschusterkeusche in Gegental wohnhaft gewesenen Eheleuten Georg und Paula Knes und ersuchte sie unter der Vorpiegelung, daß er bei seinem Vormunde Johann Raf vulgo Wisjak in Wöllan ein Erbeile von 600 K. oder 600 fl. liegen habe und auch arbeiten werde, ihm Kost und Wohnung zu gewähren. Die Eheleute erklärten sich damit gegen eine tägliche Entschädigung von 70 H. einverstanden. Auf die späterhin erfolgten Mahnungen der Eheleute, daß sie ihn nicht mehr bei sich behalten wollen, wiederholte Klancnik immer wieder seine listige Vorpiegelung mit dem Versprechen, daß er bald um sein Geld fahren werde. Mitte Februar 1910 machte er sich endlich daran, sein Erbeile abzuholen. Vorher entlockte er aber den Eheleuten Knes noch ein Paar Röhrenstiefel im Werte von 20 K. und einen Anzug in gleichem Werte. Paula Knes und ihr Sohn Ferdinand begleiteten den Klancnik nach Wöllan. Dort stellte es sich sofort heraus, daß die Angaben des sauberen Kostgängers und Mieters erfunden waren. Klancnik aber verschwand, bis ihn die Gendarmerte ausforschte. Kost und Wohnung hatten ihm die Eheleute Knes durch 110 Tage gewährt; samt dem Werte der herausgelockten Gegenstände erlitten sie einen Schaden von 117 K. Gearbeitet hatte Klancnik natürlich nichts. Das Kreisgericht verurteilte ihn hiefür zu 6 Wochen Kerker.

Tagesneuigkeiten.

Oberst Maschin gestorben. Wie aus Belgrad telegraphiert wird, ist dort Montag Oberst Alexander Maschin einem langwierigen Krebsleiden erlegen. Er war einer der fünf Verschwöreroffiziere, welche im Jahre 1906 auf Betreiben Englands in den Ruhestand versetzt wurden. Die Verschwörung, die am 11. Juni 1903 zur Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga führte, war zum Teile sein Werk, trotzdem Draga Maschin, später Königin von Serbien, seine Schwägerin war. In der Attentatsnacht gehörte er zu den Offizieren, die unter Führung des Oberstleutnants Mifcs in den Konak eindrangen. Er wurde Bautenminister und später Generalstabschef, mußte aber im Jahre 1906 auf Wunsch Englands in den Ruhestand treten. Auch bei der Einsetzung König Peters spielte Maschin eine hervorragende Rolle. Nach seiner Pensionierung war er Agent für Waffenlieferungen. Die Familie Maschin stammt aus Böhmen. Der Vater des jetzt verstorbenen Obersten war Arzt in Nimburg gewesen und wurde dann Arzt des später verstorbenen Fürsten Michael.

Der Giftmordversuch in Voitsch. Über einen Fall nach der Art Hofrichters wird aus Laibach folgendes gemeldet: Frau Maria Hammerlik in Voitsch erhielt aus Laibach einen Brief, der, aus dem Windischen ins Deutsche übersetzt, folgenden Wortlaut hat: „Geehrte gnädige Frau! Mit der Post übersende ich Ihnen ein ausgezeichnetes Heilmittel für Ihre Krankheit, über die ich mich mit Dr. Gregoric beraten habe. Nehmen Sie jeden Abend, ehe Sie sich zu Bette legen, fünf Stücker, zerdrücken Sie sie fein in einem Mörser und nehmen Sie das Pulver in einem Glas Wasser. Ich versichere, daß Sie sich bald besser fühlen und daß Sie wieder genügend Blut haben werden. Ich begrüße Sie mit besonderer Hochachtung Doktor Levicnik.“ Frau Hammerlik wollte sogleich die Pillen nehmen, aber Herr Hammerlik und dessen 15jährige Tochter warnten vor zu großer Vertrauensseligkeit und schließlich mußte Herr Hammerlik ein Nachwort sprechen und erklären, daß das Postpaket gar nicht ausgelöst würde. Durch eine briefliche Anfrage an den genannten Arzt kam es zutage, daß dieser von Brief und Sendung gar nichts wußte. Es wurde nun die Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet und die Behörde ließ das mittlerweile nach Laibach zurückgegangene Päckchen laffieren. In dem Schächtelchen befand sich eingebettet in 36 Streifen roten, blauen und gelben Papiers ein Fläschchen, das wieder in weißes Papier eingehüllt war. Das Fläschchen war bis oben angefüllt mit rötlichen, länglichen Bohnen gleichenden Pastillen. Geschlossen war das Fläschchen mit einem Stoppel, der mit Pergament umhüllt ist; eine Vignette enthält die Aufschrift: „Fünf Stücke jeden Abend.“ Alles deutet auf das Bestreben des Absenders, die Emballage so zu treffen, wie die Apotheken auswärtige Sendungen behandeln. Es konnte vom Gericht festgestellt werden, daß es sich um ein Giftpräparat handelt, wie es der Agent der Firma Siegmund Herzog in Preßburg, H. Glöck, im Sommer des Vorjahres und vor Neujahr in Laibach verkaufte. Die Firma nennt es „Kreatol-Mäusegift“. Diese Aufschrift und den Totenkopf

trägt jedes Fläschchen auf einer aufgeklebten Vignette. Bei dem gebrauchten Fläschchen ist die Fabrikvignette beseitigt und durch die erwähnte Aufschriftvignette ersetzt. Das Präparat wurde an das Institut für gerichtliche Chemie nach Graz geschickt von wo man als vorläufiges Gutachten den Bescheid erhielt, daß es sich um kohlensaures Baryt handle, das den Menschen außerordentlich gefährlich werden könne. Über die Wirkungen des Bariumcarbonats wird aus ärztlichen Kreisen mitgeteilt, daß schon 0.2 Gramm genügen, um in wenigen Stunden den Tod eines Menschen an Herzlähmung herbeizuführen. Bei einer geringen Dose treten schwere Darmaffektionen, Durchfall mit blutigem Charakter und auch Herzaffektionen ein, die den Tod herbeiführen. Festgestellt wurde, daß das Postpaket am 3. April zwischen einviertel 10 und halb 10 Uhr vormittags im Laibacher Hauptpostamt aufgegeben wurde. Bisher haben sich zwei Zeugen gemeldet, die den mutmaßlichen Aufgeber der Sendung beschrieben haben. Beide sagen, daß der Aufgeber etwa 25 bis 30 Jahre alt, von mittlerer Größe und Stärke sei, daß er bleiche Gesichtsfarbe und mittelstarken Schnurrbart habe und daß er so stark geschoren sei, daß man ihn für glatköpfig halten könne. Er trug einen schwarzen, steifen Hut und einen schwarzen Rock. Die Adresse des Päckchens war windisch und anscheinend von weiblicher Hand geschrieben. Man kann auf das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung mit Recht gespannt sein. Hoffentlich gelingt es, der Täterin oder des Täters habhaft zu werden.

Das Kind der „Siamesischen Schwestern“. Ein interessantes Ereignis spielte sich am Montag früh im Prager Krankenhaus ab. Dorthin waren die beiden von den Schaustellungen her bekannten zusammengewachsenen Schwestern Blaschek gebracht worden. Die eine sollte sich wegen eines Leidens einer Operation unterziehen. Ehe jedoch zu der Operation geschritten wurde, gebar die eine ein gesundes Knäblein. Die Schwester Josepha muß nun mit der Mutter Rosa das Wochenbett teilen. Als Vater des Kindes wurde der Impresario angegeben. Beide Schwestern haben gestanden, daß sie in ihren Impresario verliebt waren. Dieser zeigte jedoch eine größere Zuneigung zu Rosa und versprach ihr auch, er werde dafür sorgen, sie heiraten zu können. Die Mädchen schenken aber diesem Versprechen wenig Glauben. Im Anschluß an diese Mitteilungen der Zwillingsschwester wird vielfach die Frage ventilert, ob der Impresario die Rosa Blaschek hätte heiraten können. Vom medizinischen Standpunkt aus betrachtet, wäre der Fall einer monogamen Ehe möglich. Anders würden sich aber die Juristen zu einer solchen Ehe stellen, denn das Gesetz könnte darin eine Bigamie erblicken. Doch sind alle diesbezüglichen Erörterungen vorderhand gegenstandslos, denn beide Schwestern erklären, niemals heiraten zu wollen.

Ein Leichen fressender Zigeuner. Aus Nyireghhaza in Ungarn wird gemeldet: Die Gendarmerie verhaftete den Zigeuner Karl Rostas, der am 12. April an dem Begräbnis des Kindes des Maschinenschlossers Karl Szaba teilnahm, dann des Nachts in den Friedhof zurückkehrte, das Grab öffnete, die linke Hand der Leiche abschnitt und die Leiche auch sonst verstümmelte. Als tags darauf der

Vater des Kindes im Friedhofe erschien, fand er das Grab vollständig zerstört. Um das Grab lagen Leichenteile zerstreut. Die Spuren der Untersuchung führten zu dem Zigeuner Rostas, bei welchem mehrere Leichenteile gefunden wurden. Er gestand, daß er diese zum Nachtmahl kochen wollte. Der Verbrecher verließ erst vor drei Wochen den Szegediner Sternkerker, wo er eine vierjährige Strafe wegen Totschlages verbüßte. Wegen Leichenschändung war er schon wiederholt bestraft.

Ein gutes Geschäft! Der Jahresabschluss der Bank von Monaco weist gegen das Vorjahr ein Mehrerträgnis von zweieinhalb Millionen Franken aus. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 350 Franken. Der Kurswert einer Aktie, deren Nominalwert 500 Franken beträgt, steht heute auf 7500 Franken.

Gauereien. Wie man aus Leibnitz meldet, treibt sich in Steiermark ein Gauner herum, der mit mehreren gefälschten Siegeln des Bezirksgerichtes Leibnitz arbeitet. Der Schwindel kam dadurch auf, daß ein auf solche Art gefälschtes Dokument mit einem gefälschten Siegel bei einem steirischen Bahnamate zu Behebung eines Geldbetrages vorgezeigt wurde.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

- April.
- Am 23. zu St. Georgen** im Bez. Murau; Niedermühl** im Bez. Oberwölz; Kindberg; Sankt Oswald im Freiland** im Bez. Deutschlandsberg; Gaiswald**; Onas** im Bez. Feldbach; Hainersdorf im Bez. Fürstfeld; Böllau**; Waldbach im Bez. Borau; Seckau** im Bez. Knittelfeld; Krauthalm im Bez. Leoben; St. Georgen a. d. Pöbning** im Bez. Marburg; Unterkösch** im Bez. Marburg; Pettau; Stadnitz bei Passail im Bez. Weiz.
 - Am 24. zu Alldorf im Bez. Radkersburg.
 - Am 25. zu Dobrua* im Bez. Cilli, Pragerberg** im Bez. Oberburg, Ponigl** im Bez. St. Marein b. G., St. Jakob** im Bezirke Oberburg, Halbenrain** im Bez. Radkersburg, Dobowa* im Bezirke Mann, Pischelsdorf** im Bez. Gleisdorf, Sinabelkirchen** im Bezirke Gleisdorf, Traßlau** im Bez. Franz, St. Ulrich** im Bez. Deutschlandsberg, Geisithal im Bez. Voitsberg, Pad** im Bez. Voitsberg, Bürgg im Bez. Irtding, St. Stefan (Kirche) im Bez. Böllau, Wörth** im Bez. Hartberg, Sankt Georgen a. d. St.** im Bez. Oberrabersburg, Kostreinitz** im Bez. Rohitsch, Buch** im Bez. Weiz, Saldenhofen** im Bez. Mahrenberg, Leibnitz**, Wolfsberg** im Bez. Wildon.

Er hat seinen schlechten Ruf redlich verdient

der launischste der Monate und jeder Mensch hat Grund, von ihm Gefahren für die Gesundheit zu fürchten. Indessen kann man diesen Gefahren leicht begegnen, wenn man Faßs echte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig gebraucht. Man beugt dann Erkältungen vor, man bekämpft vorhandene Erkältungen sicher und vor allem angenehm und hat obendrein die Gewißheit, durch die Pastillensalze dem ganzen Organismus zu nützen. Faßs echte Sodener kosten nur K. 1.25 pro Schächtel, die man in allen einschlägigen Geschäften kauft.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Im Gasthof „zur Traube“ sind Graf Meran'sche Weine

aus Bickern im Nusschant.

Kleinriesling, Mosler, Riesling alt 1908 in kl. Bout. (Binkerl), Traubeimer, Burgunder, Schiller, Rotwein hochprima, auch für Konvaleszenten.

Flaschenweine über die Gasse

1 Liter hochprima Schillerwein 36 Doppelheller	1 Liter hochprima Rotwein 36 Doppelheller
1 Liter Weisswein 34 „	Achtungsvoll Vinz. Spatzek.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlen sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigem Metallique-Platten, Fattertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc



Allseits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäfte **Allois Hobacher, nur Herrengasse 14** bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

Hervorragende Neuheiten
in weissen u. farbigen
Hemden
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg



HAMBURG-AMERIKALINIE
Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
(Kajütenreise wie Zwischendecks-Passagiere)
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg - Newyork
Hamburg - Argentinien | Hamburg - Mexiko
Hamburg - Brasilien | Hamburg - Afrika
Hamburg - Canada | Hamburg - England
Hamburg - Cuba | Hamburg - Frankreich

Vergnügungs- und Erholungsfahrten zur See.
Die bewährten 13tägigen „Meteor“-Fahrten bis Drontheim, Nordlandsfahrten bis Island, dem Nordkap und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und nach England, Irland und Schottland.
Prospecte gratis und franco.
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
General-Agentur für Steiermark: Graz, IV., Annenstraße 10.

Tod
allen Menschen
so lästigen Motten und Schaben
mit **K. Wolfs**
Mottentod!
(Schabengeist)
wirksamstes Mittel zur Verhütung von Mottenfraß im Pelzwerk, Kleidern usw. Hat den Vorzug nicht den bekannten unangenehmen Geruch anderer Motten-Mittel zu besitzen und übertrifft dieselben an Wirksamkeit.
Einfache Gebrauchsweise.
Flakon 60 Heller.
Ferner:
Naphthalin,
Kampfer,
Speitblüte,
Zeromalit.

K. Wolfs Adler-Drogerie
Marburg, Herrengasse 17

K 330.000
Haupttreffer
9 jährliche Ziehungen 9
durch Ankauf der unbedingt zur Auslosung gelangenden und stets wiederverkäuflichen

3 Original-Lose 3
Ein Italien. Notes Kreuz-Loß
Ein Serb. Staats-Tabak-Loß
Ein Joziv „Gutes Herz“-Loß.
Nächste drei Ziehungen schon am **2., 14. und 17. Mai 1910.**
Alle drei Originallose zusammen Kassapreis **K 114.25** oder in nur **38 Monatsraten à K 3.50**

Schon die erste Rate sicher das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.
Berufungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.
Wechselstube 1536
Otto Spitz, Wien
I., Schottenring nur 26.
Ede Gonzagagasse.

Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1910/11 kommen 2 Landes-Stiftungsplätze für die Militär-Unter- und Oberrealschule (Beginn des Schuljahres 1. September 1910) eventuell die k. u. k. Militär-Akademien (Beginn des Schuljahres 21. September) oder die k. u. k. Marine-Akademie (Beginn des Schuljahres 16. September) zur Besetzung. Für die Aufnahme in den 1. und 2. Jahrgang der Militär-Oberrealschule können wegen Raummangels nur **ausnahmsweise** einzelne besonders berücksichtigungswürdige Bewerber einberufen werden. Zur Erlangung dieser Stiftungsplätze sind in Steiermark heimatsberechtigte Jünglinge berufen, deren Väter oder Angehörige sich Verdienste um den österreichischen Kaiserstaat oder das Land Steiermark in irgend einem Zweige der öffentlichen Tätigkeit erworben haben.

Die allgemeinen Bedingungen sind folgende:

1. Die Heimatsberechtigung in Steiermark.
2. Die körperliche Eignung.

Zur Aufnahme in die k. u. k. Marine-Akademie speziell muß die Unterjuchung im Sinne der mit Marine-Verordnungsblatt 22. Stück vom Jahre 1902 hinausgegebenen „Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung von Seeaspiranten und der Bewerber um Aufnahme als Jögling der Marine-Akademie, als Schiffs-, Maschinen- oder Musikjunge“ stattfinden.

3. Ein befriedigendes sittliches Verhalten.
4. Das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter.

In dieser Beziehung ist für den Eintritt

- a) in die Unterrealschule und zwar: in den 1. Jahrgang das erreichte 10. und nicht überschrittene 12. Lebensjahr. In den 2. Jahrgang das erreichte 11. und nicht überschrittene 13. Lebensjahr. In den 3. Jahrgang das erreichte 12. und nicht überschrittene 14. Lebensjahr. In den 4. Jahrgang das erreichte 13. und nicht überschrittene 15. Lebensjahr.
- b) in die Oberrealschule in den 1. Jahrgang das erreichte 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr. In den 2. Jahrgang das erreichte 15. und nicht überschrittene 17. Lebensjahr. In den 3. Jahrgang das erreichte 16. und nicht überschrittene 18. Lebensjahr.

c) in den 1. Jahrgang der k. u. k. Militär-Akademie das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr.

d) in die k. u. k. Marine-Akademie das erreichte 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr erforderlich.

Das Alter wird mit 1. September berechnet.

5. Die erforderliche Schulbildung und zwar:

- a) für den Eintritt in die Unterrealschule:
 1. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 4. oder 5. Klasse einer Volksschule.
 2. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 1. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
 3. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 2. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
 4. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 3. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
- b) für den Eintritt in die Oberrealschule:
 1. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 4. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
 2. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 5. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
 3. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der 6. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
- c) für den Eintritt in den 1. Jahrgang einer Militär-Akademie die Nachweisung der befriedigenden Frequenzierung der höchsten Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.
- d) für den Eintritt in die k. u. k. Marine-Akademie die Nachweisung der mit befriedigendem Gesamterfolge frequentierten 4 unteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums.

Die Aspiranten müssen sich außerdem einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

Dem Kompetenzgesuche sind beizulegen:

1. Der Tauf- (Geburts-) Schein.
2. Der Heimatschein.
3. Das militärärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Aspiranten.
4. Das letzte Semestralzeugnis (Schulnachrichten) des gegenwärtigen und das ganzjährige Schulzeugnis des verflorenen Schuljahres.
5. Die besondere Nachweisung, daß der Bewerber den Bedingungen der Stiftung entspricht.
6. Die Nachweisung der Vermögensverhältnisse des Aspiranten, beziehungsweise seiner Eltern.
7. Im Gesuche ist der Standort jener Militärunterrealschule bekanntzugeben, in welche die Angehörigen die Aufnahme des Aspiranten anstreben.

Die Gesuche sind bis längstens 30. April 1910 beim Landes-Ausschusse zu überreichen.

Graz, am 11. April 1910.

1533

Vom steierm. Landesauschusse.

Kundmachung.

Im Sekretariate des steiermärkischen Landes-Ausschusses gelangt die Stelle eines Landes-Kommissärs in der 9. Rangsklasse zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist der Bezug eines Gehaltes von jährlich 2800 K. mit dem Rechte auf Vorrückung in die höheren Gehaltsstufen per 3000, bezw. 3200, 3400 und 3600 K. nach je drei Dienstjahren und der Bezug einer mit dem Teilbetrage von 600 K. in die Pension einzurechnenden Aktivitätszulage von 960 K. verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben den Nachweis der absolvierten juristischen Studien an einer k. k. Universität, der abgelegten drei Staatsprüfungen oder des erlangten Doktorgrades sowie weiters den Nachweis einer praktischen Staatsprüfung (politische Prüfung, Finanz-Prokuraturprüfung oder Richteramtprüfung) zu erbringen und sich über ihre Sprachkenntnisse auszuweisen. Die Gesuche sind bis längstens 1. Mai 1910 im Dienstwege beim steiermärkischen Landes-Ausschusse in Graz einzureichen.

Graz, am 5. April 1910.

Vom steierm. Landesauschusse.

Obstbäume nieder und halbhoch
Birnen, Apfel, Reineclauden, Pflaumen, Mispeln
Rosen, nieder halbhoch und hoch
zwei- und dreijährige Spargelpflanzen
offertiert in großer Auswahl
M. Kleinschuster, Marburg.

Apfelmost einige Startin zu verkaufen bei Feldbacher in Wildhaus. 1527
Korke in allen Größen zum billigsten Preis bei **Konegger, Marbg.**, Korfstoppelerzeugung. 1312

Neugebautes Zinshaus Eine zweizimmerige Hofwohnung
im Centrum der Stadt, steuerfrei, an kinderlose ruhige Partei zu vermieten. preiswert zu verkaufen. Anfrage Seiler, Herrngasse 19, 1. Stod. 1361
1506



Krawatten
in grösster Auswahl
sowie sämtliche
Herren-Artikel
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg
MARBURG

Gitterbett 1419
aus Holz, samt Einfaß u. Matratze,
photogr. Apparat 13x18, ein kl.
Musikautomat „Poliphon“ billig zu
verkaufen. Domgasse 5, Kaffeechant.

Fleißige
Bedienerin
wird gesucht. Anfrage in der
Berm. d. B. 1517

Erdäpfel
zu verkaufen per Metz. N. 1.92
Kärntnerstraße 8. 1518

Zu verkaufen
eine Realität, 3/4 Stunden von
Marburg, in der Kat.-Gmd. Wadl-
berg, Ortsgemeinde Leitzersberg, mit
17 Joch, davon 2 Joch Weingarten
mit neuen Amerikaner besetzt, 2 Joch
Wald, sonst Acker, Wiesen und trag-
barer Obhgarten, Wohnhaus und
Wirtschaftsgebäude, Vieh und Wirt-
schaftseinrichtung. Auskunft erteilt
Karl Sart, i. f. Gerichtsbeamte
i. P., Postgasse 9. 1443

Lehrjunge
wird aufgenommen bei Anton
Riffmann, Uhrmacher, Herreng-
gasse 5. 994

Das billigste und beste Dach
auch für Isolierungen ist
„Duresco-Pappe“
wetter-, sturm-, kalte- u. wärmefester
unter langjähriger Garantie. Allein-
Verkauf bei 656

Alois Riha jun.
Marburg, Gerichtshofgasse 28,
beh. konz. Installationsgeschäft für
Gas- u. Wasserleitung, Baupenglerei
Telephon 136/VIII. 656

Eine tüchtige
kaufmännische Kraft,
vorherrschend Manufakturist und
Auslagenarrangeur, geübten Alters,
der deutschen und slovenischen Sprache
vollkommen mächtig, intelligent und
redogewandt, mit Blatkenntnissen
sucht passende Stellung. Widmet
sich auch anderem stundenweiser
Berufe. Gefäll. Anträge erbeten
unter „N. W. 150“ an die Berm.
d. B. 719

Clavier- und Harmonica-
Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin.
Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korst, Böhl & Helmman,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen 29

Bade- und Klosett-
Einrichtungen
jeder Art billigt bei
Alois Riha jun.
Marburg, Gerichtshofgasse 28
beh. konz. Installationsgeschäft für
Gas- u. Wasserleitung, Baupenglerei
Telephon 136/VIII.

Nett möblierte, separate
Zimmer
Gassenseite, sogleich zu vermieten.
Kaiserstraße 4, 2. Stod rechts.

Kunsteis-
Verkauf
bei
Anton Kleinschuster
Herrngasse 12. 1370

Nett möbliert. Zimmer
mit streng separiertem Eingang, mit
oder ohne Verpflegung ab 1. Mai
zu vermieten. Anzufragen Gerichts-
hofgasse 30, part. links, Tür 2. 1484

Fräulein
sucht, wenn möglich in der Stadt
oder Umgebung ein kleineres Gast-
haus zu pachten oder auf Rechnung
gegen Kautions. Offerte an Bedarf,
Marburg, Grenzgasse 12. 1446

Möbl. Zimmer
ist ab 15. Mai zu vergeben Anfr.
Biltringhofgasse 18, 1. Stod.

Trauer- und
Grabkränze
mit Schleifen und Goldschrift, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinschuster, Marburg
Herrngasse 12. 3887

Amerikanische
REBEN
beredelt auf Riparia Portalis mer-
den zu kaufen gesucht. Adresse in
der Berm. d. B. 1478

Einkassierer
zugleich guter Verkäufer mit kleiner
Kautions findet in einem großen
Warenhause dauernde Anstellung.
Offerte an die Berm. des Bl. unter
„Einkassierer und Verkäufer“. 1522

Credenz 1523
gut erhalten, zu verkaufen, Bis-
marckstraße 19, 2. Stod rechts.

Comptoiristin
Anfängerin, welche einfache und
doppelte Buchführung sowie
Stenographieren und maschin-
schreiben kann, sucht Stelle in
ein Comptoir oder als Kassierin.
Adresse in Bw. d. Bl.

Wohnung
mit 3 Zimmer samt Zugehör ab
1. Juli oder August an ruhige
Partei zu vermieten. Kofoschinegg-
allee 119. 1525

Arbeitsfreudiger, 31-jähriger,
gebildeter Mann
mit erstklassigen Referenzen bietet
um Stellung. Der selbe ist kauf-
männisch vollkommen versiert und
vielseitig verwendbar, mit ein-
facher und doppelter Buchführung
vertraut und in allen Comptoir-
arbeiten bestens bewandert. Adresse
erbeten an d. Bw. d. Bl. 1516

Aviso.
Verkäufer von Realitäten,
Güter, Villen, Fabriken und Ge-
schäften jeder Art erzielen den
schnellsten Verkauf durch den größ-
ten Käuferverkehr durch die Admini-
stration des Fachblattes „Verein für
militär-humanitäre Zwecke
Österr.-ung. Invalidendank
unter Protektorat Sr. k. u. k. Hoheit
Erzherzog Franz Ferdinand Efte
Wien I., Nibelungengasse 7.
Liegt in der ganzen Monarchie auf.
kostenfreier Besuch unserer fachkun-
digen Vertreter. Keine Provisions-
gebühr.

Ein gutgehendes 1101
Gastgeschäft
samt Realität, an der Bezirksstraße
zwischen Beitan und Marburg, ist
samt Zugehör um 12.000 Kronen zu
verkaufen. 4000 Kr. können liegen
bleiben. Anzufragen in Bw. d. B.

Bruch-Eier
9 Stück 40 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Maler- und Anstreichergehilfen
werden aufgenommen bei **Johann Novak**, Welden am B.

Wenn sich früher jemand den Magen verdorben hatte, wenn
er am Appetit oder Stuhlbeschwerden und daraus entstehendem
Magenbrennen, Magenweh, oder an Kopfschmerzen litt, oder wenn
er sehr fett wurde, war er gezwungen, Bitterwässer von abscheulichem
Geschmack einzunehmen, welches sehr häufig sein Magen nicht
einmal vertrug und das ihn zum Erbrechen zwang. Jetzt ist es un-
nötig sich zu martern, denn der Geschmack der

Inda-Bonbons
ist äusserst angenehm, ihre Wirkung jedoch besser als die aller bis-
her existierenden Abführ- und Magenstärkungsmittel. Nicht nur Er-
wachsene, sondern auch Kinder nehmen sie sehr gerne ein, ja sogar
Säuglingen können sie verabreicht werden. Wenn man vor dem
Essen 1—2 Stück Inda-Bonbon zu sich nimmt, so findet in 1 oder
2 Stunden jede Stuhlverstopfung, so stark sie auch sein möge, ohne
Eintreten von Krämpfen oder gewaltsame Anstrengungen ihr Ende.
Wenn man jedoch nach dem Essen 1 Stück Indabonbon einnimmt,
so wird der Magen ausgezeichnet verdauen, der Appetit sich gewaltig
steigern und Stuhlverstopfung niemals vorkommen. Wenn man Magen-
brennen oder saures Aufstossen spürt, so macht dem ein Indabonbon
sogleich ein Ende. Diejenigen, welche übermässig fett geworden sind
und magerer werden wollen, sollten eine gewisse Zeit regelmässig
die Indabonbons gebrauchen und werden in kurzer Zeit deren aus-
gezeichnete Wirkung erproben. Da jedoch die Grundlage unserer
Gesundheit in der regelmässigen Tätigkeit des Magens liegt, weil
dieser die zu Ernährung bestimmten Speisen aufnimmt, und dieselben
verdaut, in Form von Blut in den Körper gelangen lässt, sollten
wir ständig Indabonbons gebrauchen, damit unser Magen immer in
Ordnung sei.

Überall zu haben!
Preis eines Päckchens (10 Stück) 40 Heller.
Hergestellt von **Alexander Balázsovich's** Sepsiszentgyörgyer
Kronenapotheke und Fachlaboratorium zur Verarbeitung von Sieben-
bürger Heilprodukten in Sepsiszentgyörgy.
Haupt-Niederlage: **Budapest, VIII., Josef-utca 35—37.**

Wundervolles
Klima
MONTE CARLO
Angenehmster
Aufenthalt
Von Marburg in 25 Stunden.

Mein
Eierkonservierungsmittel
„Tix“
wird von allen sparsamen Haus-
frauen mit Freuden begrüßt, da
man mit demselben Eier über ein
Jahr frisch erhalten kann, ohne daß
dieselben einen Geschmack annehmen.
Das Verfahren ist höchst einfach
und kostet eine Flasche nebst genauer
Gebrauchsanweisung K. 1.80. Nur
erhältlich bei
M. Wolfram, Drogerie
Obere Herrngasse.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39 **Marburg, Volksgartenstrasse 27** Telephon 39

empfehlte sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé).
wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und
Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Darlehen und Rangierungen

ohne Vorpfen, ohne Bürgen und ohne Polizzen für Offiziere, Staats-, Eisenbahn- und Privatbeamte, besonders für Pensionisten nur gegen Vormerkung, von R. 1000.— aufwärts jeder Betrag. Streng diskret und umgehende Erledigung. Zuschriften unter „N. S. 1000“, postlagernd, Marburg. 1479

Eigenbauweine

in versiegelten Flaschen per Liter 56 P., Riesling 72 P. empfiehlt 1445

S. Fontana jun., Tegetthoffstraße 23.



Grösste Auswahl moderner Herren-Hemden Kragen Krawatten Socken Taschentücher Herren-Schuhe
Gustav Pirchan

Erklärung.

Gegen unzählige Krankheiten wird FRANZBRANTWEIN empfohlen. Unstreitig ist guter, starker Franzbranntwein das wirksamste Hausmittel. Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches Franzbranntwein-Präparat, wie der Székler Gebirgs-

„INDAGEIST“

welchen nicht allein der Erzeuger, sondern jeder empfiehlt, der ihn benützt. Zeugnis hiefür gibt:

Franz Kossuth's Brief:

Wohlg. Herrn Balázsovich Sándor, Apotheker in Sepsiszent-György.

„Gegen rheumatische Schmerzen bewährt sich die Einreibung mit „INDAGEIST“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden“.

Franz Kossuth.

Der gesetzlich geschützte „INDAGEIST“, HEILKRAUTER-FRANZBRANTWEIN ist keine gewöhnliche Spritmischung, sondern aus

Székler Gebirgs-Heilkräutern erzeugter Sprit

und als solcher nicht allein das beste und wirksamste, sondern auch das

stärkste Franzbranntwein-Präparat.

„Indageist“ stärkt die Nerven und Muskel, erfrischt und labt Körper und Geist! „Indageist“ ist sowohl bei dem Erzeuger Balázsovich Sándor, Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich, 1332

Kunsteis-

Zustellung hat begonnen. Nur tagsvorher Bestelltes wird zugeführt. Vorrat an Kunsteis Herrengasse Nr. 12, Anton Kleinschuster. 1475

Eigenbauweine

per Liter 48 Heller zu haben Herrengasse 7. 1514

Vorzügliches Heu

zu verkaufen bei J. Kofschinegg. 1489

Realität 1508

mit Acker, Wiesen, Waldungen, eine Stunde von Marburg, Schätzungspreis 12.600 Kr., 5000 Kr. können liegen bleiben. Anfrage bei Matth. Emmerich in Lendorf 22 bei Marburg.

Kontoristin

mit Kenntnis der Buchhaltung, Stenographie und Maschinensreiben, sucht halbtägige Posten. Gest. Anträge unter „Anfängerin 177“ an die Verw. d. Bl. 1437

Commis

streng solid, arbeitsam, tüchtiger Verkäufer findet dauernden Posten bei Brüder Slawitsch in Pettau (Kurzwarengeschäft.) 1480

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 6% gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Darlehen auf Realit. zu 3 1/2%, auf 30-60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt

Administration d. Börsecourier Budapest, VIII, Josefing 33. Rückporto erwünscht. 1473



DR. ZELLNER'S
 SCHWEINE- und GEFÜGEL-
 MILCHERTRAG
 wird pro Tag and Kuh um 1-1/2 Liter erhöht.
 durch PROTEOL oder MOLKO 50kg K.7.50 50kg K.7.25
 PROSPEKTE GRATIS
 Zahlreiche Anerkennungen.
 Vereinigte Kraftfutterfabriken A.G.
 BRÜDER TAUSSKY WIEN II. PRATERSTR. 15

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel geg. Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à R. 2.— und 4.— bei Droq. Karl Wolf und Max Wolfram in Marburg.

1 Liter

Nittersberger Riesling 80 Heller aus den Kellereien des Herzogs von Parma. Bei Abnahme von 5 Liter franko ins Haus.

Franz Tschuschek Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5.

1 Liter

Nittersberger Mosler 72 Heller aus den Kellereien des Herzogs von Parma. Bei Abnahme von 5 Liter franko ins Haus.

Franz Tschuschek Spezialdelikatessenhlg. Herrengasse 5.

Para

beis in Dosen, sehr ausgiebig und hochfein zu 50 P., 80 P. u. R. 1.50 per Dose.

Franz Tschuschek Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Pri m sen kä se !!

hochfein, mild, sehr fett, empfiehlt

Franz Tschuschek

Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Prima Weißkalk, Portland- und Roman-Zement, Strangfalz,

Preßfalz- und Vierschwanzziegel aus der Leitersberger Ziegelfabrik offeriert billigst Ferd. Rogatsch, Zementwaren-Erzeugung u. Baumaterialienhandlg., Reiserstraße 26.

Um den P. T. Kunden den Bezug von

Kürbiskernöl

zu erleichtern und eventuelle Lieferungen zu beschleunigen, haben wir ein ständiges Lager errichtet bei 1458

Franz Gulda in Marburg Mellingerstraße 37.

Gutsverwaltung Kranichsfeld.

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1838 in Florenz. Eingetragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchzogen von der schwarzen Unterschrift: Girolino Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind. Alln weiteren Auskünfte erteilt die Firma

Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,

Via Pandolfini.

1266

Automobil

Dian, 1 Zylinder 11 HP, vierfüßig (August 1909 geliefert), vorzüglicher Wagen, sehr gut erhalten, wird nur wegen Anschaffung eines größeren preiswürdig verkauft. Adresse in der Verw. d. Blattes. 1535

Josef Martinz, Marburg

Sommerspiele



Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem unerwarteten Verluste ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Wetschernig

Großgrundbesitzer

welcher Mittwoch den 20. April 1910 um halb 1 Uhr mittags nach kurzem, schwerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 49. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 22. April um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Fobersch Nr. 24 feierlich eingesegnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Samstag den 23. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche abgehalten werden.

Fobersch bei Marburg, am 20. April 1910.

Johanna Wetschernig geb. Reibenschuh, Gattin. Franz Marttschitsch, Ziehnsohn. Maria Riedl geb. Marttschitsch, Ziehnsohn. Maria Schmiermann, Hausbesitzerin. Kathi Merkl, Fleischhauermeisterin. Josefine Katzensteiner, Hausbesitzerin. Johann Strohmayer, Realitätenbesitzer, Geschwister. Franz Riedl, f. l. Gefangenenaufseher, Schwiegerjohn. Josef Wiesenthaler, Gastwirt u. Realitätenbesitzer, Onkel. Anna Strohmayer, Cäcilia Wiesenthaler, Tanten. Mizerl Riedl, Enkelin.



Johann Schauperl, Gastwirt und Hausbesitzer, gibt hiemit im eigenen, sowie im Namen seiner Töchter Marie und Josefine und aller übrigen Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschütterte Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, resp. Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Josefine Schauperl geb. Schwarzbauer

welche Donnerstag den 21. April 1910 um 11 Uhr vormittags nach langem, schwerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 75. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag den 23. April um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Wallingerstraße 33 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe beisetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 25. April um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 21. April 1910.

Kundmachung.

Die

XXXVIII. ordentliche Plenarversammlung der Kreditteilnehmer der Marburger Eskomptebank findet am **30. April 1910** um **3 Uhr** nachmittags in den Lokalitäten der Marburger Eskomptebank, Tegethoffstraße 11 in Marburg statt, wozu die P. C. Herren Teilnehmer höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über das Vereinsjahr 1909.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl von zwei Ausschussmitgliedern.
4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1910.

Marburg, am 19. April 1910. 1526

Der Ausschuss des Kreditvereines der Marburger Eskomptebank.

Geübte 1530
Kostüm-Büglerin
gesucht. Färberei V. Binsthauer, Marburg, Freihausgasse 1.

Dezimalwaage
gebraucht, geeicht, 150 bis 300 Kilo Tragkraft kauft Jeglitsch in Kranichsfeld. 1532

Zu verkaufen
gut erhaltener Überzieher für große Statur. Mühlgasse 22, 1. Stock.

Tüchtiger, verlässlicher, lediger Kutscher
wird aufgenommen bei Herrschaft Langenthal. Anmeldung Kartsdorwin Nr. 162. 1529

Tüchtige Köchin
geheimes Alter, wünscht Posten in besserem Privathause. Anzusprechen Gaswerkstraße 13. 1528

Schönes, fast neues Fahrrad
ist zu verkaufen. Anfrage in der Berw. d. Bl. 1544

Frauen
der besseren Stände, redegewandt, finden dauernde Stellung bei festem Gehalt und Provision als Vertreterin einer bekannten modernen Zeitschrift. Angebote unter „Frauenertwerb S 2289“ an Haasenstein & Vogler N. G. Wien I. 1551

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Nagelstraße 8, Tür 7, 1. Stock. 1538

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Villa, Gamsersstraße 7. 1493

Weinlizitation.

Die gefertigte Gutsverwaltung Langenthal verkauft im Lizitationswege am Montag den 25. April 1910 um 9 Uhr vormittag in Kartsdorwin Nr. 162 bei Marburg zirka 200 Hektoliter 1908er und 1909er Weißwein sowie Apfelmost.

1512

Die Gutsverwaltung.

Trauerwaren

Hüte, Sobösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Geschäftsübernahme.

Erlaube mir der sehr geschätzten Bewohnerchaft Marburgs und Umgebung bekanntzugeben, daß ich das seit langen Jahren bestehende

1546

Selchergeschäft

des Herrn

G. Lehrer, Marburg, Schulgasse 4

käuflich erworben habe. Durch meine langjährige Tätigkeit in den Städten Österreichs und Deutschlands habe ich mir die nötigen Kenntnisse angeeignet und werde ich stets bestrebt sein, mit ausgezeichneten **Selch- und Würstwaren** sowie **Muschnitten** zu billigen Preisen das sehr geehrte Publikum auf das reellste zu bedienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Th. Müller.

Schönes Haus

mit 4 Wohnungen, 1 Gewölbe und schönem Keller, Waschlüche, großem Gemüsegarten, bis 1915 steuerfrei, 6% Verzinsung, ist durch leichte Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in der Berw. d. Bl. 1543

Kinderlose

Hausmeisterin

wird aufgenommen. Anzusprechen Theatergasse 25. 1541

Sehr fleißiges, nettes

Mädchen

welches die einfache und doppelte Buchführung versteht, auch stenographieren und maschinenschreiben kann und bereits in einem Comptoir praktiziert hat, sucht Stellung als Comptoiristin, Kassierin oder andere passende Beschäftigung. Adresse in d. Berw. d. Bl. 1547

Zu vermieten

großes Zimmer und Küche an ruhige kinderlose Partei. Färbergasse 8. 1548

Eine Bonne

wird gesucht für ein fünfjähriges Mädchen. Näheres zu erfahren bei Adalar Groß in Stuhlweissenburg.

Gassenzimmer

ohne Gegenüber zu vergeben. Obere Herrengasse 52, 2. Stock. 1542

Alleinstehender junger Mann sucht **möbliertes Zimmer** mit Verköstigung. Anträge unter Branko Stokic, Weinbauschule.

Hobelspähne

Schön und billig zu verkaufen bei Thurn, Reiserstraße 6. Dasselbst ist auch eine schöne Waschwanne und eine Krautbottich aus Eichenholz abzugeben. 1453

Nett möbliert. Zimmer

ist ab 1. Mai zu vermieten. Nagelstraße 15. 1375

